

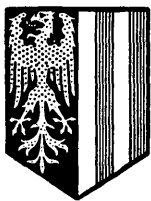
Jahrbuch

des

**Vereines für Landeskunde und Heimatpflege
im Gau Oberdonau**

(früher Oberösterreichischer Musealverein)

88. Band



Linj a. d. D. 1939

Verleger: Verein für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau

Druck der Buch- und Steindruckerei J. Wimmer, Linj a. d. D. — 2201 39

Inhalt.

	Seite
Vereinsberichte	5
Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten	17
Nachruf: Hans Com m e n d a	54
Beiträge zur Landeskunde:	
Franz Mayrhofer, Die Donaufstadt Linz	59
Ernst Neweklow sky, Wasser, Wetter und Wind in der Schiffer= sprache des deutschen Donauraumes	211
Franz Stroh, Ein langobardischer Flechtband-Stein aus Linz a. D.	289
Max Beier, Die Pseudoscorpione des oberösterreichischen Landes= museums in Linz	303
Nemilian Kloiber, Zur Kenntnis der Rassen im Gau Oberdonau	313
Edwin Rosenauer, Die anthropologische Sammlung des Linzer Museums	375
Sitzungen des Vereines für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Ober= donau	395

Berichte der wissenschaftlichen Landes- Anstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

Direktionsberichte.

1937.

Im Berichtsjahre wurde das Landesmuseum von 10.738 Personen besucht (gegen 9603 im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen: 4384 zahlende Besucher, 4886 Schüler, 856 Mitglieder des Musealvereines und 612 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobengebühren betrugen S 1828.20 (gegen S 1695.— im Vorjahr).

In diesem Jahre fanden im Festsaal des Landesmuseums sechs Ausstellungen statt, von denen die ersten drei von Hofrat Dr. Ubell veranstaltet waren.

Unter dem Leitwort „Oberösterreichisches Metallkunstgewerbe“ wurden vom 4. bis 28. Februar Kunstarbeiten der unter der Leitung von Prof. Hans Gerstmayr stehenden Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung in Steyr gezeigt. Interesse erweckten nicht nur die Arbeiten Gerstmayrs, dem langjährigen Mitarbeiter Blümelhubers, sondern auch dessen Lehrers im Stahlschnitt Direktor G. Ritzingers.

Daran schloß sich vom 7. bis 29. März eine Sonderausstellung der beiden heimischen Maler Glaubacher und Adler unter dem Titel „Reisebilder aus Nord und Süd“. Es waren Aquarelle, Gouachen und Zeichnungen ausgestellt, die neuerlich die Vielseitigkeit und das große Können der beiden Künstler unter Beweis stellten.

Vom 20. Juni bis 4. Juli war im Festsaal eine Monumentalplastik Adolf Wagners, und zwar der neue, über 6 Meter hohe Altar aus Lindenholz für die Pfllegeanstalt Hartheim zu sehen.

Von Dr. Justus Schmidt wurde aus den Museumsbeständen eine Sonderausstellung „Barock Kleinplastik“ (24. Juli bis 19. September) zusammengestellt, die auf diesem Teilgebiet der Kunst einen Einblick in die hierzulande besonders nachhaltig wirkende Kultur des Barocks vermittelte.

Unter dem Kennwort „Ein Maler erlebt die Polarwelt“ war vom 17. bis 21. Oktober Gelegenheit geboten, viele Aquarelle und nach Skizzen angefertigte

Ölbilder von Prof. Richard Diller zu sehen, die er in Norwegen, der Inselwelt Spitzbergens und selbst in der Packeiszone auf einer Nordlandsfahrt geschaffen hat. Die Bilder vermittelten einen tiefen Eindruck in die abwechslungsreichen und farbigen Stimmungen der herben Landschaften des hohen Nordens.

„Altes Spielzeug“ war vom 15. November bis 30. Jänner 1938 ausgestellt. Von frühgeschichtlicher Zeit an bis ins 19. Jahrhundert war so manches kulturgeschichtlich wertvolle Stück dabei zu sehen.

An der Jagdausstellung in Berlin vom 2. bis 21. November haben wir uns durch Ueberlassung von kulturgeschichtlichen und jagd Fundlichen Gegenständen beteiligt.

Mit 1. Juli 1937 trat Hofrat Dr. Hermann Ubell in den dauernden Ruhestand und Dr. Theodor Kerschner wurde zum Direktor des Museums bestellt. Über die 35jährige erfolgreiche und grundlegende Tätigkeit Uells am Landesmuseum geben die Jahresberichte aus der Zeit seines Wirkens eingehend Aufschluß. Ebenfalls mit 1. Juli 1937 wurde für die Kunst- und Kulturgeschichtliche Abteilung Dr. Justus Schmidt zum wissenschaftlichen Assistenten ernannt. Der Landtag hat ferner am 14. Dezember 1937 zwei Dienstposten für den „höheren wissenschaftlichen Dienst“ am Museum genehmigt und Dr. Josef Schadler für Geologie und Dr. Franz Stroh für Vor- und Frühgeschichte bestellt.

1938.

Fürwahr, nicht nur ein Jahr von weltpolitischer Bedeutung, sondern auch von nachhaltigem Einfluß auf unser Museum!

Am 12. und 13. März 1938 erlebten wir nicht nur den Anschluß unserer Heimat an das große Vaterland, sondern es kam damit auch in der Ostmark die nationalsozialistische Weltanschauung zum Durchbruch. Sie ist nun für die Geistesrichtung, für die wissenschaftliche und kulturelle Arbeit an der Anstalt bestimmend, die, in der Zeit der Romantik entstanden, sich von diesen Anschauungen bisher nur wenig entfernt hatte.

Mit Scholle und Heimat eng verbunden, beschreiten wir nun den Weg in die große Zukunft.

Auf diesem Weg fühlen wir uns aber unserem geliebten Führer ganz besonders verpflichtet, der sein Wohlwollen für unser Institut durch einen Besuch bekundete. Am 8. April, also zwei Tage vor der denkwürdigen Abstimmungskundgebung zur Heimkehr der Ostmark ins Reich, weilte der Führer in Begleitung des Direktors eine Stunde in den Sammlungen, die ihm seit seiner Jugendzeit vertraut waren, und sprach von seinen Plänen zur Ausgestaltung der Gauhauptstadt und ihrer kulturellen Einrichtungen. Wir wissen nun, daß, wenn die Zeit dazu gekommen ist, unser Einz in reichem Ausmaße auch von dem höchsten Förderer von Kunst und Wissenschaft bedacht werden wird.

Am 10. Juli besuchte ~~SS~~-Obergruppenführer Heißmair, Chef des ~~SS~~-Hauptamtes Berlin, das Museum und unterrichtete sich eingehend über dessen Aufgabekreis.

Im Jahre 1938 wurde das Landesmuseum von 7933 Personen besucht (gegen 10.738 im Vorjahre). In dieser Zahl sind inbegriffen 3302 Zahlende, 3830 Schüler, 547 Mitglieder des Musealvereines und 254 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrugen *R.M.* 973.26 (gegen *S.* 1828.20 im Vorjahr). In der Zeit des Umbruches und der Lösung der sudetendeutschen Frage waren unsere Volksgenossen so beschäftigt, daß in diesen Wochen der Besuch begreiflicherweise sehr gering war.

Um so mehr schwoll der innere Dienst an. Die großen Planungen und Bauvorhaben verlangten augenblicklich nicht nur Aufschluß über die naturgegebenen Grundlagen des Gaues, sondern auch Bedachtnahme auf seine Eigenart in Landschaft und Kultur. Die Fragen der angewandten Fächer, denen wir schon immer ein großes Augenmerk zugewandt hatten, traten, wie wir bei den einzelnen Abteilungen noch näher berichten, zwangsläufig in den Vordergrund.

Dabei war uns der große Raummangel im Museum sehr hinderlich, der nicht nur durch unerwünschte Einschränkung der Schauräume, sondern auch durch Einstellung ganzer Sammlungen in drei große Depoträume außer Haus notdürftig behoben werden mußte. In diesem Zusammenhange sind wir der Direktion der Allgemeinen Sparkasse und der Brau-u. G. zu großem Dank verpflichtet.

Wie künftig der Raumnot abgeholfen werden kann und wie die Sammlungen und ihr Betrieb gegliedert werden sollen, wurde eingehend studiert und es sind Richtlinien ausgearbeitet worden. Jedenfalls ist sowohl die Darstellung als auch die wissenschaftliche und praktische Seite zu berücksichtigen. Gegenüber der fortschreitenden Spezialisierung der großen wissenschaftlichen Institute wird sich eine genaue regionale Kenntnis des Gaues in einer verbindenden Zusammenschau der verschiedenen Disziplinen als sehr förderlich erweisen. Festgelegt wurde diese Entwicklung durch den Erlaß der Landeshauptmannschaft vom 18. Juni 1938, wonach am Landesmuseum ein „naturkundlicher Dienst“ einzurichten war, der die Aufgabe hat, Ämter und Unternehmungen in allen einschlägigen Fragen durch Gutachten zu unterstützen.

Von den Abteilungsvorständen wurden mehrfach Führungen durch die Sammlungen veranstaltet, u. a. auch für Gruppen der Deutschen Arbeitsfront.

Mit 1. Mai wurde Fräulein Ida Streicher als Vertragsbedienstete angestellt und hat nach Enthebung der früheren Sekretärin die Kanzleigeschäfte übernommen. Mit 23. Juni 1938 wurde Herr Wilhelm Wahl als Buchbinder,

mit 27. Juni Herr Matthäus Fasching als Torwart und Herr Robert Nimmer-voll als Tischler angestellt. Am 4. Juli wurde Herr Karl Mistlbacher als Graphiker dem naturkundlichen Dienst am Museum zugeteilt. Am 17. September wurde Fräulein Hildegard Kößler als Kanzleikraft übernommen, mit 16. Dezember wurde Herr Dr. Gustav Eugenbauer von der Landeshauptmannschaft dem Museum zur Dienstleistung zugewiesen und mit Bescheid vom 23. Dezember Herr Dr. Franz Eipp als Leiter der volkskundlichen Abteilung angestellt. Am 28. März wurde Dr. Theodor Kerschner mit der kommissarischen Leitung des oberösterreichischen Landes-fischereirates von der Landesregierung betraut und hat diese Stelle mit 21. Juli an Dr. Hermann Sechler übergeben. Dr. Kerschner wurde ferner als Sachberater für Naturschutz, Wildkunde und Wildseuchenwesen in den Stab des Gaujägermeisters berufen und vom Landesgericht einz als Fischereisachverständiger vereidigt.

Das Museum hat stets weitgehende Unterstützung durch viele Volksgenossen erfahren. Wir danken allen Spendern und Gönnern.

Naturwissenschaftliche Abteilung.

1937.

Mineralfunde. Herr Egon Beran in St. Martin spendete einen hübschen, aus hellgraugrünem Strahlstein und dunkelgrünem Chlorit bestehenden, unregelmäßig kugeligen Einschuß (25 Zentimeter Durchmesser) in basischem Mischgestein aus dem Oberpremser-Steinbruch bei Kobling.

Auf ein größeres Quarzvorkommen im Gebiet zwischen Mötlas und Kastendorf bei Königswiesen machte Herr Josef Köhl aufmerksam. Es war in früheren Jahrzehnten zur Glaserzeugung ausgebeutet worden. Eine Besichtigung des Vorkommens zeigte, daß es sich um größere Quarz- und Feldspatausscheidungen in einem etwa 1 Kilometer langem Pegmatitgang handelt, einem der bedeutendsten der bisher im Mühlviertel bekannten. Es konnte ein Beryll-Kristall (9 Zentimeter lang, 4 Zentimeter Durchmesser), sowie strahlig-faseriger Turmalin von rötlicher, grüner und blauer Farbe neben schönen Schriftgraniten gesammelt werden. Herr Dr. Höfer fand im selben Pegmatit einen 2 Zentimeter großen, dünntafeligen Kristall eines vermutlich der Columbit-Tantalit-Gruppe angehörenden Minerals, den er der Landesammlung überließ.

In einem Schurfstollen auf Steinkohle nächst dem Gehöft Scholler bei Neustift (NW. Großraming), den ein Schürfer in den Grestener Schichten versuchte, konnten plattige Schwefelkieslagen in der Kohle und kugelige Spateisenstein-Verhärtungen (Sphärosiderite) in den Begleitschiefen gesammelt werden.

Von der Wurzeralm nächst der Einzerhütte am Warscheneß brachte Herr Tisserand eigenartige, rotbraune, gleichmäßig feinporig-blaßige, wie Bimsstein-

lava aussehende Massen, die sich als Sinterungen des feuchten Lehms unterhalb von alten, verlassenen Kohlenmeilerplätzen herausstellten.

In frischen Uferanrissen der Krems nächst Kremsdorf bei Unsfelden fand Ing. J. Wanke Menilit-Lagen im oligozänen Schieferton. Vom Straßenumbau oberhalb der Ledermühle in Eidendorf bei Herzogsdorf kamen schöne Gesteinsstufen von Dolomitmarmor mit Graphit und Serpentin und Kalksilikatfels mit Titanit an die Landesammlung.

Paläontologische Funde. Auf Funde von Versteinerungen des Hierlatz-Kalk (Ammonites stellaris, Pecten Rollei), die bei den Verbreiterungsarbeiten an der Eisenstraße bei Dipoldsau (Kilometer 39.6) angetroffen wurden, machte Herr Straßenmeister Fr. Hofmanninger aufmerksam. Es konnten durch seine Bemühung einige Fundstücke geborgen werden.

Wertvolle Funde lieferte auch heuer wieder die Sandgrube Reisetbauer in Alharting bei Leonding: Oberkiefer und Oberarm-Bruchstücke von Anthracotherium spec., ferner ein guterhaltener Knochenpanzer einer großen Schildkröte (28 × 35 Zentimeter).

In der Lößüberlagerung der Hanglandl-Sandgrube in Alharting wurde ein linkes Schulterblatt von Mammut, in der Ziegelei Fabigan und Feichtinger in Waldegg der Oberarm eines Riesenhirsches und in der Ziegelei Hammer in Lungitz der Oberarm eines Mammuts gehoben.

Ein schönes Stück verkieselten Holzes (60 Zentimeter langes Stammstück) aus den bei der Umlegung der Reichsstraße freigelegten, pliozänen Schottern bei Eest verdankt die Landesammlung dem bewährten Mitarbeiter Herrn A. Theiß in Kefermarkt.

Einen Pferdeschädel (möglicherweise Prewalski-Typ), gefunden in der Schottergrube Timelkam, spendete Herr Hauptschullehrer Robert Bernhard in Vöcklabruck.

Erdbeben 1937. Ein örtliches Erdbeben wurde am 1. Mai um 2 Uhr 20 im Gebiet von Spital a. P. und Windischgarsten beobachtet. Vereinzelte Meldungen liegen vor: 16. Jänner 19 Uhr 30 Leonsfelden, 27. September 22 Uhr 10 Traunkirchen.

Meteore 1937. Das am 12. Mai 22 Uhr von Linz aus in südwestlicher Richtung beobachtete große Meteor hatte nach Mitteilung Prof. Dr. O. Thomas (Wien, III., Salesianergasse, Astronomisches Büro) den Hemmungspunkt über dem Etschtal. Vereinzelte Meldungen über Meteorsichtungen: 21. Jänner 20 Uhr 45, 24. Jänner 22 Uhr 30, 4. August 23 Uhr 30, 12. Dezember 18 Uhr 8.

Geologische Kartierung. Die geologische Kartierung des Spezialarten-Blattes Linz-Eferding setzte Dr. J. Schädler auftrags der geologischen Bundesanstalt in Wien weiter fort und konnte in 51 Arbeitstagen die Auf-

nahme des Kartenblattes bis auf kleine Restgebiete nunmehr fertigstellen. Die Belegstufen sind in der Landesammlung verwahrt.

Zur Errichtung eines Schutzgebietes für die Quelle in Rufing bei Linz sowie über das Freischurfgebiet des Landes im Raume Schärding—Passau wurden geologische Beurteilungen abgefaßt.

Für die Österreichischen Kraftwerke erstattete Dr. J. Schadler ein Gutachten über den Arthurstollen bei Bischofshofen und führte zusammen mit Dr. H. Preißer anlässlich vorgeschichtlicher Ausgrabungen durch Dozent Pittioni und Ing. Preuschen auf der Kelschalpe bei Kitzbühel bodenkundliche Untersuchungen durch. Vom 28. August bis 3. September nahm er an der von Prof. Dr. R. Wallisch in Ried veranstalteten naturkundlichen Heimattagung der Lehrer teil, die auch in geologischer Hinsicht einen sehr anregenden Verlauf nahm.

Botanik.

Oberpräparator Bernhard Stolz d. Ä. fertigte 152 Gipsabgüsse von Pilzen an, die naturgetreu bemalt, ein ausgezeichnetes Anschauungsmaterial für Pilzsammler darstellen. Eine Anzahl Holzscheiben von gefällten Bäumen aus dem Botanischen Garten stellen eine Bereicherung unserer Holzsammlung dar. Durch Prof. Dr. H. Gams, der das Ibmer Moos floristisch bearbeitet, erhielten wir Pflanzen und Phytoplankton aus diesem eigenartigen, vielgestaltigen Moor. Direktor Anton Topitz und Dr. Friedrich W. Gättinger bearbeiteten größere Teile unseres Herbariums, das weiter auf unser Einheitsformat umgespannt wurde.

Zoologie.

Die Ausgestaltung der Insektensammlungen konnte erfolgreich weitergeführt werden. Die wichtigste Erwerbung ist der Ankauf der Schmetterlingsammlung unseres am 8. Mai 1937 viel zu früh verstorbenen Albert Naufod und eine Sammlung asiatischer Schmetterlinge aus dem Nachlasse von Herrn Stadler, der an verschiedenen Orten in russischer Kriegsgefangenschaft war. Wie in den vergangenen Jahren bereicherten die Herren der entomologischen Arbeitsgemeinschaft unsere Studienammlung besonders auch durch Belegstücke neuer Nachweise seltener Arten aus Oberösterreich. Zooplankton aus dem Ibmer Moos übergab uns Dr. H. Gams; Prof. Karl Wessely sammelte weiter Schnecken und besonders Nachtschnecken für uns und Herr Alois Topitz eine große Serie von Meerestieren aus der Adria bei Triest.

Neue Fundortnachweise an Kreuzottern und Smaragdeidechsen sammelten Oberlehrer Josef Pilz und Hans Pollack. Groß war auch der Zuwachs in unserer Vogelbalgsammlung. Wir nennen nur die wichtigsten Erwerbungen, und zwar Pfeifenten und Schnatterenten aus Traun bei Linz von Ing. Wilhelm

Mathes, zwei Goldohrtaucher im Hochzeitskleid, die sich in einem Senfnetz im Traunsee gefangen hatten, und eine silbergraue junge Rabenkrähe von Eichmeister Alois Wajinger, Temmind-Strandläufer, Bruchwasserläufer, Kampfläufer, Alpenstrandläufer usw. von Karl Steinparz, Steyr, einen Polartaucher von Johann Schott, einen Rackelhahn (Blendling von Auerhenne und Schildhahn) von General Rudolf Melichar aus dem Nachlasse seines Bruders Apötheker Sepp Melichar, eine Serie Vogelbälge aus Dänemark, darunter einen Mittleren Säger und Strandläufer von Heinrich Kuffner in Steyr, einen alten Schildhahn mit zahlreichen eingestreuten Hennenfedern von Anton Slupežky, einen Blendling von einer Goldfasanhenne mit einem Diamantfasan von Direktor Johann Wajboda u. v. a. Mit Hilfe einer länger währenden Sammelexpedition in das Sengsengebirge, an der sich Sengsgewerke Josef Zeitlinger und Oberpräparator Stolz d. Ä. beteiligten, konnte eine größere Anzahl von Alpenvögeln gesammelt werden, darunter auch ein Dreizehenspecht. Oberforstrat Ing. Einhart vermittelte uns von der Forstverwaltung Hinterstoder den Stamm einer Rotföhre mit starken wulstigen Ringen, die durch Befallen von Dreizehenspechten entstanden sind und diesem Hochgebirgsvogel als Saftlecke gedient haben.

Die Erkursion ins Sengsengebirge, von der schon oben berichtet worden ist, war für das Sammeln von Kleinsäugetieren besonders erfolgreich. So konnten außer Schneemäusen besonders *Evotomys glareolus ruttneri* Wettst. und *Pitymys subterraneus kupelwieseri* Wettst. neben dem Formenkreis von *Apodemus sylvaticus* in größeren Serien gefangen werden. Ebenso wurden in der Umgebung von Einz Igelbälge gesammelt, deren Bearbeitung ergab, daß hier die Grenzzone zwischen den Verbreitungsgebieten des europäischen und rumänischen Igels sich befindet. Neue Nachweise von Fundorten der im Aussterben begriffenen Hausratte konnten gesammelt werden; u. a. erhielten wir auch von Frau Marie Strobl aus Kolbnitz im Mölltal eine größere Anzahl. Prof. Doktor Rohrhofer sammelte für uns Kleinsäuger am Dachstein.

Die internen Arbeiten an den Studienansammlungen wurden wie in den vergangenen Jahren fortgesetzt. Besonders studiert wurden die vielfachen Zusammenhänge und Einwirkungen der Flußverbauungen auf die Fischerei und die Abwasserfragen. Es war Gelegenheit, als Amtsfachverständiger bei wasserrechtlichen Verhandlungen größere Schädigungen von der Fischerei fernzuhalten.

Die Ausbreitung der Gemräude beschäftigte uns in großem Ausmaß. Der hier zusammenlaufende Meldedienst ermöglichte nicht nur einen Überblick über die Ausbreitung und das Zurückgehen der Seuche in den einzelnen Gebieten, sondern auch eine Überprüfung über den Erfolg oder das Versagen der angewendeten Mittel zur Bekämpfung der Seuche. Auch sonst wurden vielfach biologische Gutachten an Ämter und private Stellen erstattet.

Die Belange des Naturschutzes wurden wie bisher betreut; neue Gesichtspunkte haben sich nicht ergeben. Es gelang jedoch, zu erreichen, daß der Edelkastanienwald in Unterach am Attersee als ein pflanzengeographisch und klimatisch höchst interessanter Pflanzenbestand zum Banngebiet erklärt worden ist.

In der anthropologischen Sammlung ist lediglich der Schädel aus einem Männergrab, das der Völkerwanderungszeit angehört, als bemerkenswert anzuführen. Es wurde beim Bahnwächterhaus in Leonding gehoben.

Technologie.

Durch Vermittlung von Herrn Josef Zeitlinger, Sensengewerke in Leonsfeld, gelang der Ankauf einer vollständigen Einrichtung der alten Sensenschmiede im Prietal bei Leonsfeld. Es befindet sich dabei auch das Zainhammergerüst, Hufelstock, Auskleidung der Feuergrube, Eß-Eisen, Gebläse, Schwingbalken, Pröflring usw., so daß, wenn es die Verhältnisse einmal gestatten, eine kleine Sensenwerkstätte aufgestellt werden kann. Derzeit wurde das ganze Material durch das große Entgegenkommen von Herrn Josef Zeitlinger in seinem Sensenhammer in Leonsfeld eingelagert. Einzelne fehlende Teile, wie ein Schmiedehammerkopf, ein hölzernes Kammrad und Sensenstahlproben aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, spendete uns Sensengewerke Caspar Moser in Mattighofen. Prof. Dr. Alois Stadlmann schenkte uns aus dem Besitze der alteingesessenen Familie Greiner in Urfahr eine mächtige, zweiteilige Mostpresse, und zwar eine reich geschnitzte Zwangspresse samt einer Obstmühle aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Schnitzereien zeigen vielfach neben religiösen Motiven auch altgermanische, wie Sonnenräder, Lebensbaum usw. Das Interesse für die technologischen Sammlungen war auch sonst äußerst reg und es können nicht alle Spenden hier verzeichnet werden. Es sei nur noch ein altes Zimmermanns- und Binderwerkzeug erwähnt, das uns Herr Ferdinand Koppler überließ. Es befinden sich darunter alte, heute nicht mehr in Gebrauch stehende Querräte, Zwängeisen, Tegel, Löffeleisen, Rinnenhobel, Balkeisen usw.

1938.

Mineralogisch-geologische Abteilung.

Schlagartig setzte mit der Heimkehr der Ostmark ins Deutsche Reich im Gau Oberdonau und besonders in Linz eine starke wirtschaftliche Belebung ein. Unmittelbar nach den denkwürdigen Umbruch-Tagen trat an die mineralogisch-geologische Abteilung des Landesmuseums eine Fülle neuer Aufgaben heran. Zahlreiche Planungen und Bauvorhaben verlangten nach einsatzbereiter Kenntnis und Beurteilung der Bodenverhältnisse des Gaues, eine ganze Reihe von Rohstoff- und Grundwasser-Fragen waren möglichst sofort zu beantworten, die beginnenden Eingriffe in den Untergrund, Bohrungen und Untersuchungen

drängten nach Beobachtung und Aufzeichnung, sollten diese oft einmaligen Boden-Ausschlüsse für die Landeskunde nicht verlorengehen.

Zur Betreuung dieser Aufgaben wurde im Rahmen des durch Erlaß der Landeshauptmannschaft Z II 1004/1 vom 18. Juni 1938 geschaffenen naturkundlichen Dienstes am Landesmuseum auch ein geologischer Dienst eingerichtet, der allen Verwaltungs- und öffentlichen Dienststellen mit Auskünften und Beratungen über die Bodenverhältnisse des Gaues zur Verfügung stehen soll.

Der im Jahre 1920 von der geologischen Abteilung für die Unterbringung des Diözesanmuseums abgetrennte Raum wurde wieder an diese zurückgegeben und es konnte so Platz für einen Zeichenraum und für die Bücherei geschaffen werden.

Von den mannigfachen Aufgaben, die im Laufe des Berichtsjahres an die Abteilung herantraten, seien folgende kurz erwähnt:

Reichsautobahnen — Oberste Bauleitung Linz: Geologische Beurteilung und Beratung bei Planung der Linienführung der Strecken Murachkirchen—Enns, Passau—Linz und der Pyhrnstrecke.

Reichsautobahnen — Oberste Bauleitung München: Geologische Beurteilung und Beratung bei Planung der Strecke Mondsee—Murachkirchen. Im Attersee- und Mondsee-Gebiet Mitarbeit des Geologen Dr. Fr. Czermak.

Reichswerke Hermann Göring — Ennskraftwerke: Baugrund-Untersuchung der Wehrstelle Ternberg (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. J. Stini und Dr. H. Haberlehner).

Strombauamt Wien: Kachlet bei Aschach an der Donau.

Brückenamt Linz: Baugrund-Untersuchung der Nibelungen-Brücke in Linz (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. J. Stini).

Reichsneubauamt Linz: Baugrund Pyhrnbahn-Umbau zwischen Bahnhof Linz und Wegscheid.

Auf Grund der neueren Bohrergebnisse Prof. Dr. H. Gams wurden zur Neugestaltung des Ibm-Waidmoos-Gebietes Vorschläge an die Landeshauptmannschaft erstattet.

Deutsche Erd- und Steinwerke (Reichsführung 44), Heeresbauamt Linz II, Luftwaffe Hörching, Revierbergamt Wels, Amt des Gauwirtschaftsberaters, Landesstelle für Raumordnung im Gau Oberdonau, Wasserrechtsbehörde und Kulturbau-Abteilung der Landeshauptmannschaft, Reichsarbeitsdienst u. a. konnten mehrfach in fachlichen Fragen beraten werden.

Für den Wasserkraftentwurf „Große Enns“ kartierte Dr. J. Schädler zusammen mit Dr. Fr. Czermak im Maßstab 1 : 5000 das Gebiet Inner-Breitenau bei Molln.

In steter Zusammenarbeit mit der geologischen Landesanstalt in Wien konnte so das Landesmuseum an der Bewältigung der Aufgaben, die das wich-

tige Planungsjahr 1938 gerade in unserem Gau stellte, mitwirken und seinen Beitrag am Aufbauwerk leisten.

Mineralfunde. Von Mineralfunden sind größere Schwefelkies-Fundstücke zu erwähnen, die H. Kirchschlager im Steinbruch Mönichdorf bei Königs- wiesen der Landesammlung übergab.

In Proben der Bohrung Höbertspram bei Schärding konnten in nagelfluh- artig verfestigten Geröllsanden Phosphorit-Knollen festgestellt werden, die denen von Prambachkirchen völlig gleichen. Es zeigt dies die Ausdehnung der burdigalen Phosphoritsande bis an die Westgrenze des Gaues, wo sie allerdings in 160 bis 180 Meter Tiefe liegen.

Paläontologische Funde. In der Sandgrube Reisetbauer in Al- harting bei Leonding konnte durch die Aufmerksamkeit und das Verständnis des Arbeiters Johann Buttinger ein Unterkiefer-Bruchstück und ein Oberarm von Anthracotherium spec., ferner ein Schädelfragment von Protaceratherium spec. geborgen werden. Diese Sandgrube lieferte bisher die größte Anzahl an Stücken und Arten oligozäner Landsäuger in unserem Gau; sie übertrifft an Funddichte die alten Fundstellen von Seesäufern in den Einzer Sanden (Gugl- Anlagen und Kapuzinerstraße).

Ein wertvoller Fund konnte im Simonifeller gehoben werden. Der Sohn des Tischlermeisters Paulat machte aufmerksam, daß an einer Kellerwand im Sand Knochen sichtbar sind. Durch Unterstützung des Herrn Oberbürgermeisters von Einz, Sepp Wolferstorfer, konnte die Stelle planmäßig abgegraben und Unter- kiefer sowie Teile der Wirbelsäule und Rippen von Halitherium Schinzi gehoben werden. Es ist seit einem Jahrhundert der dritte Schädelfund dieser für die Einzer Sande kennzeichnenden Seekuh-Art. Der erste wurde 1839 in der Sicher- bauer-Sandgrube (Gugl-Anlage), der zweite 1911 in der Jungbauer-Sandgrube (Kapuzinerstraße) gefunden.

Erdbeben 1938. Vom Erdbeben am 8. November, 4 Uhr 15, das seinen Herd im Wiener Becken und dort zerstörende Wirkung an Bauwerken hatte, liefen aus dem gesamten Gau zahlreiche Meldungen ein. Es hatte in un- serem Gebiet etwa die Stärke 4 bis 5.

Vereinzelte Meldungen über schwächere Erdstöße:

13. Juni, 15 Uhr 47, Spital a. P.;

25. Oktober, 18 Uhr 45, St Pankraz an der Pyhrnbahn.

Meteore 1938. Im ganzen Gausgebiet wurde das prächtige Meteor am 20. November, 18 Uhr 10, beobachtet, das über ganz Mittel- und Süddeutsch- land sichtbar war. Die Flugrichtung war Nord—Süd; der Hemmungspunkt lag gemäß Mitteilung Prof. O. Thomas über dem Gebiet der Rheinquellen im Engadin (Ostschweiz). Von zwei Beobachtern wurde über das Meteor vom 17. Oktober, 19 Uhr 47, berichtet, dessen Hemmungspunkt in der Gegend von

Opponitz (Niederdonau), vermutet wird. Vereinzelte Beobachtung, 5. März, 18 Uhr 51.

Nordlicht. Vom Nordlicht am 23. Jänner hat der Graphiker Hans Pertlwieser nach eigener Beobachtung ein Ölbild angefertigt, das vom Landesmuseum als Erinnerung an diese wundervolle Himmelserscheinung erworben wurde.

Natur- und Landschaftsschutz.

Die gewaltigen politischen Ereignisse mit den jäh einsetzenden Bestrebungen, alle Volksgenossen wieder zu Arbeit und Brot zu bringen, haben auch alle Zweige der angewandten Biologie sowohl als auch des Landschaftsschutzes in ungeahnter Weise in den Vordergrund gerückt. Die Steigerung der Urproduktion und die vielen Planungen bedingten auch eine Einflußnahme von der biologischen Seite her und verlangten eine erhöhte Bedachtnahme auf die Erhaltung des Landschaftsbildes und die Landschaftsgestaltung. Durch die Einrichtung des bereits erwähnten naturkundlichen Dienstes durch die Landeshauptmannschaft war es möglich, in geregelter Form auf die vielen Projekte Einfluß nehmen zu können. Es traten Aufgaben an uns heran, auf die wir zum Teil vorbereitet waren, die aber Ausmaße angenommen haben, die wir nicht für möglich gehalten hatten. Für die Bewältigung dieser umfangreichen Arbeiten war es besonders günstig, daß unmittelbar nach dem Anschluß mit der Planungsbehörde, der Wasserrechtsbehörde und den Bauämtern sowohl als auch mit den großen Industrieunternehmungen eine enge Zusammenarbeit, soferne sie nicht schon bestanden hat, rasch hergestellt werden konnte.

Besonders beschäftigten uns Naturschutzfragen mit der Planung und Ausführung der Reichsautobahnen und Industrie Gründungen, ferner Fragen der Abwasserwertung und Abwasserbeseitigung, Fragen der Erhaltung und Vermehrung der Fischbestände in unseren Flüssen, im Zusammenhange mit den Industrie Gründungen und Flußregelungen, ferner die Trassierung elektrischer Fernleitungen und auch wehrwirtschaftliche Fragen.

Aus diesen Gründen trat die Tätigkeit für die Vermehrung der naturkundlichen Sammlungen etwas zurück.

Botanik.

Oberpräparator Bernhard Stolz d. A. hat die Anfertigung von Pilzabgüssen in größerem Umfang als vorher fortgesetzt. Aus dem Nachlasse von Dr. Franz Wule erhielten wir eine umfangreiche Serie von Samenproben unserer Ackerunkräuter und Prof. Dr. H. Gams setzte seine botanischen Studien im Jbmer Moos fort, wobei er das gesammelte Material unseren Sammlungen einverleibte.

Zoologie.

In stetiger treuer Mitarbeit haben auch im Berichtsjahre die Herren der entomologischen Arbeitsgemeinschaft unsere Insektensammlungen betreut und vermehrt. Besonders nennen müssen wir hier die Herren Hans Fabigan, Josef Klimesch, Amtsrat J. Häuslmayr, Oberst Sigmund Hein, Emil Hoffmann, Hofrat Ing. Franz Kautz, Karl Kusdas, Hans Wollendorfer, Hans Reißer, Wien, Roman Wolffschläger, Hans Waras, Alfred Bayr, Braunau, Hans Foltin, Vöcklabruck, und Hans Wirthumer. Eine wertvolle Spende, u. zw. rund 150 Imagines der beiden Formenkreise *Allantus arcuatus* Först. und *Allantus sulphuripes* Kriechb. samt mikroskopischen Genitalpräparaten widmete uns Regierungsrat Josef Kloiber, von dem wir überdies noch an 5000 Stück Käfer der Familie der Halticiden und über 5000 Hymenopteren erwerben konnten. Der bekannte Lepidopterologe Fritz Hoffmann in Krieglach spendete uns 400 Schmetterlinge aus Brasilien.

Oberlehrer J. Pilz sammelte auch weiterhin aus dem nördlichen Mühlviertel für uns Belegstücke verschieden gefärbter Kreuzottern, so daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, eine Verbreitungskarte dieser Giftschlange für Oberösterreich anzulegen.

Herr Karl Steinparz, Steyr, setzte die Auffammlung von Wasservogelarten für unsere Bälgesammlung fort. Besonders reich an seltenen Arten erweist sich die Gegend in den Auen von Enghagen bei Enns. Es kommen dort, herangelockt durch die Abwässer der Zuckerfabrik, Formen vor, die wir sonst erst wieder in den Watten der Nord- und Ostsee antreffen können. Eichmeister Alois Wajinger spendete uns einen Schwarzhalstaucher, einen Haubentaucher und einen Zwergsäger. Die gleiche Vogelart erhielten wir auch von Herrn Dr. Forster und einen weiteren Haubentaucher von Herrn Hubert Gräfner. Einen prächtigen Erpel einer Tafelente überließ uns Oberstleutnant Wilhelm Mathes und eine Nachtschwalbe Herr Johann Schott. Aus dem Nachlaß von Fachlehrer Richard Berner, Timelkam, erwarben wir eine kleine Bälgesammlung von Singvögeln, die meist von dem österreichischen Altmeister der Ornithologie Tschusi zu Schmidhoffen gesammelt worden waren. Der interessanteste Fund des Berichtsjahres ist eine junge langschwänzige Raubmöve, *Stercorarius longicaudus* Vieill., die wir durch Vermittlung des Herrn Josef Kaiplinger aus Kirchdorf a. d. Krems bekamen.

Die Kleinsäugerammlung konnte um manches seltene Stück vermehrt werden und ebenso wurde die Auffammlung der beiden Igelarten (siehe vorjährigen Bericht) fortgesetzt, um einmal eine Verbreitungskarte der beiden Igelarten für Oberösterreich zeichnen zu können. Aus dem Landesgut Bergheim haben wir eine große, 114 Stück umfassende Geweih Sammlung übernommen. Diese Sammlung war uns sehr erwünscht, da wir gerade an Jagdtrophäen bisher nur wenig

befassen. Im wesentlichen handelt es sich um Rothirsch-, Sikahirsch-, Elch-, Virginiahirsch-, Reh- und Damhirschgeweihe und um Gamskrideln. Herr Leo Papst übergab uns den Schädel eines jungen Steinbockes, den er in einer Höhle im Sarstein gefunden hat. Bekanntlich starb das Steinwild in Oberösterreich bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts aus. Anlässlich der Regulierungsarbeiten an der Moosach, dem Abfluß des Ibmer Moojes, wurden eine Elchschaufel und weitere Elchknochen, ferner Unterkiefer und Knochen einer kleinen Pferderasse, die entweder einem kleinen Wildpferd oder der Rasse des sogenannten Dachauer Moospferdes angehören, gefunden und von der Bauleitung dem Museum gespendet. Frau Anna Peroutka, Oberstenswitwe, übergab uns aus dem Nachlasse ihres Mannes ein kapitales Gehörn eines Bezoarbockes, der in Artvin im nördlichen Kleinasien von Oberst Peroutka erlegt worden ist.

Die starke Inanspruchnahme für Naturschutzfragen wurde bereits einleitend erwähnt und es möge hier im besonderen nur festgehalten werden, daß weitgehende Sicherungsmaßnahmen für die Umgebung des Buchdenkmales, dem bekannten Urgesteinsvorkommen im Pechgraben bei Großraming, veranlaßt worden sind.

Anthropologie.

Infolge der großen Erdbewegungen, die durch die zahlreichen Großbauten veranlaßt waren, wurden nicht nur viele prähistorische Funde, sondern auch damit in Zusammenhang stehende Skelettgräber aufgedeckt, so daß eine große Anzahl Schädel geborgen werden konnten. Es mögen nur genannt werden: ein ungewöhnlich langer Schädel, spätneolithisch, vom Wasserwerk Einz, mehrere Schädel aus der frühen Bronzezeit aus Moos bei Enns, Hörsching und St. Peter bei Einz, vom letzteren Fundort auch ein Schädel aus der späteren Hallstattzeit, eine größere Anzahl aus der Zeit der Römerherrschaft, und zwar aus Raffelding, Einz (Flügelhofgasse), Ufer bei Wilhering und Hörsching. Ebenfalls von Hörsching zwei Schädel aus der Völkerwanderungszeit und schließlich zwei merowingische Schädel aus Annaberg bei Gumpolding und Hörsching.

Technologie.

Die zunehmende Industrialisierung verstärkte auch das Interesse für diesen Sammlungszeit. Die wertvollste Erwerbung verdanken wir Webereidirektor Fritz Kraindl, der sich besonders um die Aufdeckung einer alten Mühlvierter Webereimaschine, der sogenannten Bröselmaschine, schon früher verdient gemacht hat. Diese Bröselmaschine diente zum Weben von gemusterten Handtüchern und Tischtüchern bereits im Anfange des 18. Jahrhunderts, also drei Generationen früher als die sogenannte Lyoner- oder französische Maschine erfunden worden war und ins Land gekommen ist. Es gelang nun Herrn Kraindl, ein hand-

geschriebenes Musterbuch für „Gebildweberei“, ein sogenanntes Schnürbuch, aufzustöbern, das ein Weber aus Deutsch-Reichenau namens Franz Xaver Griepes zusammengestellt und gezeichnet hat. Dieses Schnürbuch enthält über 300 „Einzüge“ und mehr als 400 „Schnürungen“ mit mehr als 200 Musterbildern. In diesem Schnürbuch sind aus dem oberen Mühlviertel und dem anschließenden Südböhmen alle Weberfamilien eingetragen, die sich mit der Gebildweberei befaßten und mit Griepes in Verbindung standen, so daß diese Urkunde nicht nur Aufschluß gibt über die wirtschaftlichen Zusammenhänge dieser Landschaft, sondern auch über die Wichtigkeit und die hervorragenden Leistungen der Weberei im Norden unseres Gaues.

Herr Oberst Hermann von Hoernes spendete uns viele Bilder, Zeichnungen und Photographien über die Entwicklung des Flugzeug- und Luftschiffsbaues, viele Lichtbilder über die Schifffahrt auf der Traun von Gmunden abwärts, besonders auch vom Traunfall und dem Schifffahrtskanal dortselbst gab uns Herr Ferdinand Harschitzky. Die Salinenverwaltung Ebensee überließ uns Röhren aus Holz und Eisen, weiters Spunde, Entlüftungsspunde, Verbindungsstücke, Auslaufhähne, Sole-Maßstäbe usw. von der alten Solenleitung Hallstatt-Ebensee.

Ur- und frühgeschichtliche Abteilung.

1937.

Der Fundeingang war im Berichtsjahr etwas schwächer als in den vergangenen Jahren. An jungsteinzeitlichen Funden wären zwei Artefakte, ein Flachbeil und ein Hammerbruchstück zu erwähnen, die in einem Schrebergarten in der Leopold-Hafner-Straße in Linz-Waldegg gefunden und von Oberlehrer G. Grill dem Landesmuseum übermittelt wurden. Dieser spendete ferner ein Flachbeil von der bekannten neolithischen Fundstätte an der Langensteinerwand, das dort 1922 gefunden wurde. Von der seit Jahren bekannten handkeramischen Siedlung im Lungitzer Ziegelwerk kam durch eine Spende des Besitzers J. Hammer ein interessantes Bruchstück einer hochgewölbten Serpentinhaße zu den bisherigen Funden. Lehrer E. Greifinger überbrachte ein Serpentinflachbeil, das beim Stockroden in Straß bei Kopfing ausgegraben wurde. Hans Emerstorfer, Eferding, übermittelte zwei Kochbeile, die aus dem oberen Donautal stammen (Wesenufer). Bei den Ausgrabungen in Schlögen, die vom Archäologischen Institut in Wien mit Unterstützung des Musealvereines vorgenommen wurden, fand sich neben den römischen Funden auch ein urgeschichtliches Stück vor: Es handelt sich um ein besonders schön gearbeitetes Flachbeil aus lichtgrünem Serpentin mit vorzüglicher Schneide. Der Fund läßt darauf schließen, daß der Platz von Schlögen, an dem sich zur Römerzeit ein kleines Kastell erhob, bereits in der Jungsteinzeit besiedelt war.

Die Bronzezeit war durch einen Siedlungsfund in Waldegg vertreten. Im Einz-Waldegger Ziegelwerk, in dem seit 1928 eine Reihe frühbronzezeitlicher Wohn- und Abfallgruben aufgedeckt wurden, konnte das Landesmuseum die achte Wohngrube ausräumen und typische Keramik und Haustierknochen bergen.

Das Frühjahr brachte einen schönen hallstattzeitlichen Grabfund auf Linzer Boden. Beim Straßenbau auf den Posthofgründen fand der Hilfsarbeiter J. Zeilberger in einem zerstörten Brandgrab zwei kleine Bronzewulfringe, die sofort vom Landesmuseum erworben wurden (J. Stroh, Zwei Bronzehohlringe der Hallstattzeit aus Einz, Jahrbuch der Stadt Einz 1937, S. 130—134). Von einer frühhallstattischen Bronze-Tüllenart, die in Bach bei Walding gefunden wurde und in die dortige Schulsammlung kam, konnte das Landesmuseum einen Abguß herstellen. Der ergiebigste Fundeingang war für die Latènezeit zu verzeichnen. In der Zeit vom 17. September bis 8. Oktober 1937 wurden von Univ.-Prof. Dr. E. Franz⁶ und Dr. J. Stroh mit Unterstützung durch den Musealverein und die Stadtgemeinde Einz auf dem Gründberg nächst Urfahr Siedlungsgrabungen unternommen, die zur Aufdeckung einer spätlatènezeitlichen Höfensiedlung führten, die gegen Norden durch zwei Abschnittswälle geschützt war. Die Wälle erwiesen sich als Holz-Erdemauern, die im Laufe der Jahrhunderte auseinandergerutscht sind. Im Siedlungsraum selbst fanden sich steinerne Grundmauern von Rechteckhäusern vor. Die keramische Ausbeute war überaus reich. Sie umfaßt Bruchstücke von Töpfen, Flaschen, Schalen, Tellern, teils aus Graphitton mit Kammstrich, teils aus feingeschlammtem rötlichen Ton. Bemerkenswert sind zwei Bodenteile, die ähnliche hahnentrittförmige Zeichen aufweisen, wie spätlatènezeitliche Töpfe aus Hallstatt, Salzburg und Südböhmen. Von Eisengegenständen sind typische Gürtelhaken zu nennen. Dr. E. Franz hat über die Grabung im Jahrbuch der Stadt Einz, 1937, S. 135—139, unter dem Titel „Neues vom ältesten Einz“ kurz berichtet. Ein ausführlicher Grabungsbericht wird im nächsten Jahrbuch des „Vereines für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau“ erscheinen. An frühgeschichtlichen Funden sind Grabbeigaben aus zwei merowingischen Gräbern zu erwähnen, die beim Bahnwärterhaus nächst Jezing aufgedeckt wurden. Es handelt sich um ein Eisenmesser und einen Feuerstahl. Oberregierungsrat E. Seelig spendete eine eiserne Pfeilspitze mit gedrehtem Schaft, die in Hungerbühl bei Micheldorf gefunden wurde und wohl einen Fund aus der Spätzeit (Köttlachkultur?) darstellt.

1938.

Das Jahr 1938 brachte wieder einen erhöhten Fundeingang, der besonders nach der Eingliederung der Ostmark in das Deutsche Reich durch die zahlreichen Bauarbeiten einsetzte. Die steinzeitliche Sammlung des Landesmuseums konnte wieder um mehrere Fundstücke bereichert werden. Gleich zu Beginn des Jahres

konnte ein jungsteinzeitlicher Fund von der Moosache bei St. Pantaleon festgestellt werden, der bereits im Jahre 1935 gemacht wurde. Es handelt sich um eine große Kochart aus Serpentin, die von der staatlichen Bauleitung der Ibm-Waidmoos-Entwässerung (Ing. Kangeder) nebst zwei Bronzen (s. u.) bis dahin verwahrt wurde. Durch Ankauf wurden zwei Flachbeile, eines aus Blindendorf, eines aus Poisch, erworben. H. Pertlwieser spendete eine schöne Stilexklinge und verzierte Tonscherben, die er auf dem jungsteinzeitlichen Fundplatz in Gall bei Wilhering fand. Einer der bedeutendsten Landesfunde wurde anfangs September im Wäldchen des Wasserwerkes Scharlinz gemacht. Durch rechtzeitige Meldung des Betriebsleiters Enzinger konnte der Prähistoriker des Landesmuseums ein schnurkeramisches Hockergrab mit Becher bergen. Für Oberdonau ist dies der erste sichere jungsteinzeitliche Skelettfund. Der Schädel ist ausgesprochen dolichokephal, sein Index beträgt nur 70,41, was wieder beweist, daß die Schnurkeramiker typische Angehörige der nordischen Rasse waren. Die anthropologische Untersuchung ergab, daß es sich um ein weibliches Skelett handelte.

Wie zu erwarten, wurden in Einz-St. Peter, einem seit langem bekannten Fundplatz, beim Bau der Reichswerke Hermann Göring alsbald prähistorische Gräber aufgedeckt. Die ersten waren sechs Hockergräber der frühen Bronzezeit mit zahlreichen Bronzen und Beigabengefäßen. Auch beim Bau der Reichsautobahn wurde am Rabenberg bei Enns ein frühbronzezeitliches Hockergrab mit Beigaben angetroffen und vom Landesmuseum geborgen. Außer dem Flachbeil aus Blindendorf wurde von dort auch eine Bronzeabsatzart erworben, die am gleichen Felde ausgeadert wurde.

In St. Peter traten auch hallstattzeitliche Gräber auf. Das Landesmuseum konnte ein frühhallstattisches Urnenbrandgrab mit schöner Riesenkeramik und ein späthallstattisches Skelettgrab mit eisernen Beigaben bergen. Von der alten Fundstätte am Lustenberg wurde eine mittelfständige Lappenart und ein bronzener Tüllenmeißel eingeliefert. Beide Fundstücke wurden von einem Kleinhäusler beim Stockgraben gefunden und von Gräfin M. von Weissenwolff dem Landesmuseum gespendet. Die Zahl der mittelfständigen Bronzelappenärte konnte in diesem Jahre durch zwei weitere erhöht werden, deren eine aus Kerschham stammt und von H. Hemetsberger, Goldschmied in Eochen, angekauft wurde, während die andere aus Kirchdorf stammt und von M. Braunschmid dem Museum gespendet wurde. Außer der Kochart aus St. Pantaleon wurden von dort auch noch ein Bronzeschwert und ein Bronzemesser von der staatlichen Bauleitung übermittelt. Auch diese Fundgegenstände gehen bereits auf das Jahr 1935 zurück. Auf Mühlviertler Boden wurde auch wieder ein schöner Fund bekannt: J. Weilguny in Pulgarn hatte beim Brunngraben in acht Meter Tiefe eine Bronzelanzenspitze mit geschweiftem Blatt gefunden, die er an das

Landesmuseum verkaufte. Auch der latènezeitliche Fundstoff unseres Gaues erfuhr in diesem Jahre wieder eine namhafte Bereicherung. Im Garten des Gasthauses „Zum Adersmann“ in Einz, Tiefer Graben, wurde zwischen römischen Skelettgräbern auch spätlatènezeitliche Keramik vorgefunden. Ein großer Graphit-Kammstrichtopf konnte zusammengesetzt werden. Er ist nebst den anderen Funden vom Grundbesitzer Dr. K. Demelbauer dem Landesmuseum zugesichert. Spätlatènezeitliche Keramik wurde auch vom Lagerbau des Reichsarbeitsdienstes in Baumgartenberg eingeliefert. Vom Besitzer des Grüblergutes in Mursberg, Mühleder, wurde ein frühlatènezeitlicher Halsring angekauft, den der Genannte im Vorjahr bei einem ausgeäberten Skelett entdeckte. Durch die Funde von Baumgartenberg und Mursberg wurden wieder **zwei neue Latène-Fundplätze** im Mühlviertel bekannt.

Wie bereits erwähnt, wurden im „Tiefen Graben“ in Einz römische Gräber aufgedeckt. Es handelte sich um vier Skelettgräber, die mit folgenden Beigaben ausgestattet waren: Grab 1: zwei Henkeltöpfchen und ein silberner Fingerring; Grab 2: farbige Halsperlen und zwei Münzen; Grab 3: zwei Bronze-Armringe; Grab 4: ein graues Töpfchen. Die zwei Münzen sind ein Centenionalis des Vetricianus (350—351) und des Valens (364—378), womit diese Bestattungen in das späte vierte Jahrhundert datiert werden. Ein Römergrab wurde auch in Raffelding in der Schottergrube Fischer entdeckt, von dem der Schädel und spärliche Keramik durch die Vermittlung H. Emerstorfers, Eferding, in das Landesmuseum kamen.

Im Spätherbst wurden auf dem Gelände der Luftwaffe in Hörsching Reihengräber aufgedeckt, die vorwiegend beigabenlos waren. Nur ein Kriegergrab war mit Spatha, Skramasax, Messer, Lanzenspitze, eisernen Riemenzungen und Feuerzeug (Stahl und Stein) ausgestattet. Es handelte sich um ein frühbayerisches Grab des 7. Jahrhunderts. Auch in Gumpolding wurde ein Skelettgrab angefahren, aus dem die Organe des Landesmuseums ein Messer und einen Beinhamm als Beigaben bergen konnten.

Volkskundliche Abteilung.

1937.

Im Jahre 1937 wurden für die volkswundliche Sammlung einige Frauentrachtenstücke und ein Brevel erworben. Von den Geschenken ist ein Kröspengspaderl von Fräulein Hedda Wagner-Einz dankbar zu erwähnen.

1938.

Im Jahre 1938 wurde eine sehr interessante Männerweste, die den Übergang von der Landestracht zur grünen Tracht kennzeichnet, ferner ein Kleinfotzer, ein Ofenmodell und ein Haubenstod angekauft. Viele neuerworbene

Gegenstände für die technologische und kunsthistorische Sammlung sind auch von volkskundlichem Interesse.

Dieser bescheidene Ausweis beleuchtet eindringlich die Notwendigkeit der Errichtung einer volkskundlichen Abteilung. Als Grundwissenschaft der deutschen Weltanschauung ist die Volkskunde zugleich auch von hervorragend landeskundlicher Bedeutung, mithin der Förderung und Beachtung aller Heimatfreunde von Oberdonau wert. In mehreren Aufrufen in der Tagespresse hat sich der neuernannte Leiter der volkskundlichen Abteilung an die Bevölkerung zur Mitarbeit und Mithilfe gewendet. An die Mitglieder des Vereines wird besonders die dringliche Bitte gerichtet, die Bemühungen der volkskundlichen Abteilung tatkräftig zu unterstützen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

1937.

Die Gemäldesammlung wurde durch ein kostbares Legat von Mag von Pausinger bereichert, das mehrere Aquarelle des ausgezeichneten Malers Josef Wallhamer und vor allem ein Bildnis Franz von Pausingers, gemalt von Josef Amerling, enthält. Von lebenden Künstlern wurde ein Selbstbildnis Ekke Ozzlbergers und eine Mühviertler Landschaft von Hans Pollak erworben. Die reiche Sammlung von Miniaturmalereien wurde durch eine Spende von Frau Barbara Ruppe, Einz, vermehrt, die aus einer Reihe von Bildnisminiaturen der Uhrmacherfamilie Michael Laudacher, Einz, besteht.

Von den kunstgewerblichen Sammlungen wurde der reichhaltige Bestand an Zinngegenständen durch das prächtig gravierte Zifferblatt einer astronomischen Uhr ergänzt, die mit landschaftlichen und figürlichen Darstellungen geschmückt ist und das Signum Peter Vogt, Schärding, trägt; es stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Aus der ehemaligen Kunstsammlung Jeglinger in Einz wurde ein kunst- und kulturgeschichtlich gleich bemerkenswertes Stück erworben: ein Straußenei in kunstvoller Montierung aus vergoldeter Bronze, Ende des 16. Jahrhunderts. Die Porzellansammlung vermehrte sich durch die bemalte Statuette eines Amors als Schmied um 1840; sie trägt die Marke „Oberweis“ und stammt somit aus der nur kurze Zeit betriebenen Filiale der Wiener Porzellanmanufaktur in Oberweis bei Gmunden.

Der vielfältige Bestand an barocker Kleinplastik, der in einer Sonderausstellung gezeigt wurde, da die ständige Ausstellung durch Raummangel verhindert ist, wurde durch zwei originelle Beispiele des 18. Jahrhunderts ergänzt, eine bemalte Holzstatuette des Christkinds, dessen Haartracht der Mode der Zopfzeit entspricht, und durch die Darstellung des Todes eines Heiligen, ebenfalls eine bemalte vollplastische Holzsnitzerei, die den Heiligen in einem Himmelbett liegend zeigt. Gleichfalls der Kleinplastik gehört ein zierliches Holzrelief an, das

mit viel Humor einen armen Handwerksburschen mit Zylinder wiedergibt und von J. Rint geschaffen wurde.

Der großartigste Besitz des Museums, seine Sammlung gotischer Plastik, konnte durch ein außerordentlich bedeutendes Werk vermehrt werden, das allerdings nur als Fragment erhalten geblieben ist. Vermutlich von einer Sitzfigur der Muttergottes mit dem Kind wurden im 18. Jahrhundert Mutter und Kind gesondert als Büsten abgeschnitten; die Köpfe mit den Kronen blieben unverändert und zeigen eine ungewöhnlich edle Gesichtsbildung. Von der Bemalung des Schnitzwerkes, das der Mitte des 14. Jahrhunderts angehört, sind nur Reste erhalten geblieben.

Als neue Museumsabteilung wurde die Spielzeugsammlung anzulegen begonnen. Viele Leihgaben für die Sonderschau „Altes Spielzeug“, die durch rege private Teilnahme in ganz Oberdonau zustandekam, konnten dankenswerterweise als Spenden im Museum verbleiben und so den Grundstock der neuen Abteilung bilden. Besonders vielfältige Spenden wurden von Frau Berta Winkler und Frau Hermine Schneß in Linz beigebracht, die auch die übrigen Sammlungen gleichzeitig bedachten. Unter den Neuerwerbungen für die Spielzeugsammlung sind als die künstlerisch wertvollsten hervorzuheben: eine bekleidete Wachspuppe mit Kind auf bemaltem und geschnitztem Armsessel um 1700, ein Faschenkind in reichgeschnitzter und vergoldeter Wiege um 1750 und eine eingerichtete Puppenstube von 1780. Letztere wurde von Josef Schlager im Stift St. Florian ausgeführt.

1938.

Sämtliche Einzelsammlungen konnten durch wertvolle Spenden und Ankäufe bereichert werden, insbesondere konnte der Ankauf hochwertiger Stücke durch die geldliche Unterstützung von Herrn Walter Franck, Linz, und der Allgemeinen Sparkasse in Linz erfolgen, wofür auch an dieser Stelle herzlichst gedankt werden muß.

In der Gemäldegalerie wurde aus Anlaß des siebenzigsten Todestages Adalbert Stifters eine eigene Abteilung eingerichtet. In ihr wurden alle Gemälde vereinigt, die der Dichter als Gründer der Landesbildergalerie erworben hatte, ergänzt durch persönliche Erinnerungsstücke Stifters; der Bestand konnte durch neue Ankäufe an Handschriften, Briefen, Erstausgaben Stifters und Kunstgegenständen aus seinem Besitz vermehrt werden. Eine ganze Reihe von Gegenständen spendete dazu Frau Amalie Heizmann, St. Pölten, Herr E. Jahn, Linz, spendete ein geschliffenes Kristallglas Stifters.

Die Galerie selbst wurde um etwa fünfzig Gemälde vermehrt, unter denen zwei des Linzer Malers Johann Baptist Reiter, eine Landschaft von A. Obermüllner und ein figurenreiches Bild „Hagen an der Leiche Siegfrieds“ von dem

Urschacher Maler Joseph Abel 1819 besonders zu nennen sind. Eine gesonderte Porträtgalerie bedeutender Männer aus Oberdonau wurde eingerichtet und vorläufig in der numismatischen Abteilung gehängt. Hier wurde auch die wichtige Neuerwerbung eines lebensgroßen Profilbildnisses Anton Bruckners von Hermann Kaulbach 1885 eingereiht; ebenso die Spende von Fräulein Betty Holter, Linz, ein Bildnis des Linzer Malers Adolf Weise von Dimitsch.

Die Skulpturensammlung wurde durch rund dreißig Stücke erweitert. Bei den mittelalterlichen Beständen wurde eine Ergänzung der frühen Epochen angestrebt, die gegenüber dem späten 15. Jahrhundert in der Sammlung zurücktreten. Drei wertvolle Holzskulpturen des 13. Jahrhunderts konnten angekauft werden, eine sitzende Madonna aus der Gegend von Steyr, die Büste eines bärtigen Mannes und als Hauptstück eine aus dem Bloß gearbeitete, aus Pappelholz geschnitzte Sitzfigur der Muttergottes. Dem 14. Jahrhundert gehört die Halbfigur eines Heiligen mit Buch aus der Umgebung von Eferding an. Aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts stammt die monumentale Ritterstatue des heiligen Leopold im Panzer, aus der Zeit um 1470 die gefühlsinnige Gestalt der Maria aus einer Anbetung des Kindes. Dem Beginn des 16. Jahrhunderts ist eine künstlerisch hochbedeutende Krippe, Eichenholz, vergoldet, zuzuweisen, ebenso ein Hauptwerk der ostmärkischen Plastik, die Holzstatue des heiligen Dionysius von dem ehemaligen Altar der Spitalkirche in Enns. Wertvolle gotische Statuen gelangten als dauernde Leihgabe der Landeshypothekenanstalt in das Museum, darunter zwei Plastiken aus Wessenufer und zwei Schnitzwerke aus Eichenholz eines bedeutenden süddeutschen Meisters. Die hochbedeutende Schnitzkunst des 17. Jahrhunderts in Oberdonau wurde durch zwei wichtige Werke ergänzt, die Statue eines Jesuskindes von Hans Spindler und die lebensgroße Sitzfigur des Schmerzensmannes von Michael Zürn.

Die Kunstgewerblichen Sammlungen wurden durch die Neuanlage einer Abteilung von Handwerksmodellen erweitert, für die eine Anzahl von kleinen Musterstücken an Möbeln, Ofen und verschiedenen Geräten erworben wurde. Der verhältnismäßig geringe Bestand an Möbeln konnte durch die Übernahme von prächtigen Schränken, Stühlen und Kommoden der Barockzeit aus dem im Besitz des Landes befindlichen Schloß Bergheim ergänzt werden, von wo auch mehrere gute Gemälde in die Galerie gelangten. Unter den sonstigen zahlreichen kunstgewerblichen Neuerwerbungen sind zwei reichgeschmückte und bemalte Senften zu nennen, die sich ursprünglich im Stift Hohenfurt befanden.

Die Sammlung der Musikinstrumente wurde u. a. durch die Erwerbung einer schönen barocken Hausorgel erweitert, die Waffensammlung durch mehrere Jagdhörner, darunter eines mit Silberbeschlagn von 1588. Aus dem abgetragenen Vielguthaus in Linz, Adolf-Hitler-Platz, wurden zwei eingelegte Barocktüren mit künstlerischen Beschlügen sowie zwei barocke Balkone aus Schmiedeeisen

übernommen. Die Kostümsammlung wurde durch zahlreiche Kleidungsstücke verschiedenster Art, 18. und 19. Jahrhundert, vermehrt, ferner durch mehrere alte Haubenstöcke, eine Schneiderpuppe und ein künstlerisch bedeutendes Firmenschild einer Modehandlung um 1800.

Die neuangelegte Spielzeugsammlung konnte auf einen Bestand von hundertfünfzig Nummern gebracht werden, wozu auch wieder zahlreiche Spenden beitrugen, so von Frau Olga Bayer, Wels, Herrn Dr. J. Kovacs, Linz, und anderen. Bemerkenswerte Neuerwerbungen sind hier eine Serie von prächtigen Zinnsoldaten aus der Zeit Maria Theresias, ein verzierter Kinderstuhl um 1600, eine reichausgestattete Puppen-Rauchküche um 1800. Der Spielzeugabteilung wurde auch eine Sammlung von Marionettenfiguren angeschlossen, darunter der vollständige Bestand der prächtigen Figuren vom Linzer Theater am Hofberg. Die künstlerisch bedeutenden Figuren, die größtenteils mit bemalten Köpfen aus Terrakotta von dem Wiener Bildhauer Pendl versehen sind, wurden zum Teil neu erworben, zum Teil gelangten sie als Leihgabe des Herrn Schmid, Linz, in das Museum.

Numismatische Abteilung.

1937.

Emil Duy spendete eine Kleinbronze Constans I., die im Hausgarten des väterlichen Anwesens in Engerwitzdorf gefunden wurde. Angekauft wurde der Münzfund von Steegen, Kreis Schärding, der 5 Goldgulden und 118 Silbermünzen des 15. und 16. Jahrhunderts enthält. Von A. Schöppl in Salzburg wurde ein silbernes Zunftsigel der „Erbar Zöck der Schmide und Wagner zu S. Georgen“ angekauft. Prof. H. Gerstmayr, Steyr, spendete eine Bronzemedaille Anton Bruckners und eine Schubert-Plakette der Steyrer Siedertafel.

1938.

Durch eine Spende der Frau Schuldirektor Th. Kimmertorfer gelangte das Landesmuseum in den Besitz je eines Sesterz des Antonius Pius und des Marcus Aurelius Antonius; beide Münzen wurden in Gaspoltschhofen gefunden. Ferner wurden 20 römische Kleinbronzen des 3. bis 4. Jahrhunderts angekauft, die auf dem Grunde des Luger in Enns ausgegraben wurden. Angekauft wurde ein Siegel der Freistädter Fleischerzunft von 1644. An Spenden sind ferner zu verzeichnen: Bronzemedaille auf Theresie Krones zur Erinnerung an die hundertjährige Geburtstagsfeier, Freudenthal 1801—1901; ein Rechenpfennig des Johann Weidinger aus dem 18. Jahrhundert, der auf der Reichsautobahn bei Ansfelden gefunden wurde; eine Gedenkmünze an die Notjahre 1816 und 1817 von Pfarrer Johann Märzendorfer in Weichstetten.

Bücherei.**1937.**

Aus der Museumsbibliothek wurden im Berichtsjahr von 824 Personen 1259 Werke mit 1890 Bänden außer Haus entlehnt. Benützung des Lesezimmers hielt sich in den üblichen Grenzen. Der Bücherbestand konnte um 605 Werke und kleinere Schriften (284 geisteswissenschaftliche und 319 naturwissenschaftliche Werke) vermehrt werden. Mit Einschluß der Kauf- und Tauschzeitschriften ergibt sich ein Zuwachs von 1138 Bänden.

Die heimische graphische Ortsansichtenammlung verzeichnet einen Zuwachs von 9 Blättern, die Kupferstichsammlung wurde um 62 Nummern Gelegenheits- und Gebrauchsgraphik ausgebaut, die historische Porträtsammlung erweiterte ihren Bestand um 17 Blätter und der Lichtbildsammlung wurden 40 Photos eingereiht.

An Bereicherungen, die der Bibliothek im Spendenwege zugeflossen sind, verdienen besonders angeführt zu werden: Ebers Georg, Ägypten in Wort und Bild, 2 Bände (Rechtsanwalt Dr. Rudolf Lampl); Schäfer Dietrich, Deutsche Geschichte, 2 Bände (Lehrer Johann Entlesberger, Enns); 12 Werke geschichtlichen und militärischen Inhalts (Oberst Rudolf Hoernes, Linz); 43 Werke, darunter teilweise heimatkundliche Literatur (Nachlaß Prälat Josef Redtenbacher, Linz); naturwissenschaftliche Wochenschrift, Jg. 1910—1920 (Direktor Karl Wolfmayr, Linz); 30 Werke mineralogischer und geologischer Literatur († Hofrat Hans Commenda, Linz); 28 zoologische Bücher, darunter das Manuskript: Beiträge zur Schmetterlingfauna Böhmens. Eine Zusammenfassung der Schmetterlingsfunde in Böhmen im Zeitraum: 1890—1920 († Dr. Adolf Binder, Ampflwang); 14 botanische und zoologische Werke (Landesarchiv, Linz); 24 Bücher, hauptsächlich landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Inhalts (Landesregistratur).

1938.

Die Benützung der Bibliothek wies in diesem Jahre infolge erhöhter Inanspruchnahme der an der Bücherei interessierten Kreise durch die gewaltigen Aufbauarbeiten einen leichten Rückgang auf. Es wurden von 643 Personen 1117 Werke mit 1468 Bänden außer Haus entlehnt. An Zuwachs verzeichnet die Bücherei 1021 Werke und Schriften (488 geisteswissenschaftliche und 533 naturwissenschaftliche Literatur) mit zusammen 1431 Bänden. Von den Neuerwerbungen wären besonders zu nennen: Valerius Maximus: Von Geschichten der Römer und außers Volks/Perfer/Medier/Griechen/Uphern/Glemming und Teutschen . . . Durch Petrum Selbet new verteutschet. Straßburg 1535. Angeb. Dictys: Darhafftige Histori und beschreybung von dem Troianiſchen krieg 1536. Mit zahlreichen Holzschnitten illustriert. Ferner: Aristoteles: Totius naturalis

philosophiae Aristotelis paraphrases per Iacobum Fabrum stapulensem, recognitae... Freiburg 1590 und einige handgeschriebene Kochbücher des 18. Jahrhunderts.

Einen ganz unerwarteten und wertvollen Ausbau erfuhr die graphische Ortsansichtensammlung von Oberdonau, deren Bestand um 378 teilweise sehr aufschlußreiche Blätter vermehrt werden konnte. Der graphischen Sammlung, einschließlich der Gelegenheits- und Gebrauchsgraphik wurden 1004 Nummern eingeordnet. Den weitesten Raum mit 659 Einzelstücken nehmen die Stammbuchblätter, Glückwunsch- und Liebeskärtchen ein. Im Landesmuseum war in dieser Beziehung bisher so gut wie nichts vorhanden gewesen. Durch einen block-Ankauf und im Tauschweg konnte mit einem Schlage ein bedeutender Grundstock zu dieser Kulturgeschichte in Bildern und Versen speziell für die Zeit des Wiener Empire und der Biedermeierzeit gelegt werden. Es sind größtenteils ganz hervorragende und delikate Blätter, die blitzartig in die bürgerliche Kultur jener Zeit mit ihrer durchgeistigten und teilweise naiven Geselligkeit hineinleuchten. In unerschöpflichem Gedankenreichtum werden die Themen variiert, bald anmutig verlockend, bald jungfräulich verschämt, bald gesucht und etwas unbeholfen und dadurch reizend und anziehend. An diese Einzelblätter reihen sich mehrere Stammbücher dieser Zeit, einige Skizzenbücher aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit Ansichten von Linz, Reflameblätter und Briefpapiere mit Briefköpfen, Spielkarten, teilweise aus Wels, und Gesellschaftsspiele aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Kupferstichen wären zu nennen 8 Blätter von Johann Elias Riedlinger, ein englisches koloriertes Karikaturblatt von J. Cooke und ein vermutlich einmaliger Probedruck von Maximilian Liebenwein: Die Frau des Künstlers als Pallas Athene mit Monogramm und datiert 1906. Die Sammlung des „Kleinen Andachtsbildes“ konnte um rund 300 Stück vermehrt werden, unter denen sich eine Anzahl künstlerisch gestalteter Spitzen und Pergamentbilder befanden. Mit den früheren Beständen ist es möglich, auf diesem überaus reizvollen Gebiet der religiösen Kleinkunst einzelne Reihen aufzustellen. Nicht vergessen werden darf schließlich die Erwerbung von 381 größtenteils farbigen Kostümbildern aus dem 19. Jahrhundert. Die historische Porträtsammlung verzeichnet einen Zuwachs von 50 Blättern, die Lichtbildsammlung weist eine Bereicherung von 869 Nummern auf. Die Vermehrung setzt sich aus Pflichtexemplaren photographischer Wiedergaben von Sammlungsgegenständen des Museums, aus Ansichten von Oberdonau und besonders aus Aufnahmen der denkwürdigen März-tage 1938 und aus 629 Photos der Weltausstellung Wien 1873 zusammen, die Frau Marianne Knauer in Linz im Geschenkwege dem Museum überließ.

An Spenden sind der Bibliothek in diesem Jahre zugegangen: Freschot Kasimir, Des Königreiches Dalmatien Historische und Geographische Vorstellung. Leipzig 1688 (Amtsrat Franz Bohdanowicz, Linz); Katalog der Hallwylska

Samlingen Vol. XIV, Tafel und Textband (Komteß Wilhelmine von Hallwyl, Stodholm); Hitler Adolf, Mein Kampf (Konful Paul Trompke); Der Bazar, 26 Bände (Hermine Schneß, Einz); Kossau, Charakteristik der Kriege Napoleons, 4 Bände; Thiers A., Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs, übersetzt von C. f. Heyne, 6 Bände; Eis Kenne, Bibilotheque historique et militairae, 7 Bände; Sohr K., Vollständiger Hand-Atlas der neueren Erdbeschreibung über alle Teile der Erde in 80 Blättern, Flemming, 1844; 5. Auflage 1860, Raffelsberger Franz, Erste typometrische General-Karte von Europa, 23 Blätter in Farbendruck, Wien 1843 (Oberst Rudolf Hoernes, teils als Spende, teils als Leihgabe); Spamers Illustriertes Konversationslexikon für das Volk, 8 Bände (Frau Professor Dr. J. Bayer, Einz); Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, 6 Bände (Hofrat Dr. Adalbert Depiny); 30 Werke verschiedenen Inhalts, darunter Ausgaben deutscher Dichter in der Sammlung „Deutsche Volksbibliothek“ († Hofrat Hans Commenda); 23 Kalender Einzler und Steyrerdrucke aus den Dreißiger- bis Fünfzigerjahren (Frau Jungwirth, Einz); 26 Werke verschiedenen Inhalts (Josef Bohdanowicz, Einz); 19 Werke, hauptsächlich kunstgeschichtlicher Literatur (Doktor Justus Schmidt); Weltkriegskarten 1914—1918 (Direktor Dr. Theodor Kerschner); 57 Separato zoologischen Inhalts (Josef Klimesch, Einz); Österreichische Touristenzeitung (Josef Bohdanowicz, Einz); 83 Werke und Schriften, hauptsächlich mineralogischer und geologischer Literatur († Hofrat Hans Commenda) und 14 landwirtschaftliche Bücher (aus Schloß Bergheim).

In alter Gepflogenheit überläßt der oberösterreichische Musealverein die aus dem wissenschaftlichen Schriftenaustausch einlaufenden Akademie- und Vereinszeitschriften der Museumsbücherei und erweist sich dadurch als dauernder Wohltäter des Instituts. Momentan ist der Platzmangel im Lesezimmer einer vollen Ausschöpfung der oft wertvollen Abhandlungen im Wege. Es werden aber in nächster Zeit Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, die es möglich machen, die zahlreich einlaufenden Folgen durch Auslegen im Lesezimmer weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Mit gewohntem Eifer arbeitet Hofrat Dr. Emil Brosch an der Weiterführung des Porträtkataloges. Die Übertragung der von ihm konzipierten Katalogzettel ist in Maschinschrift für die Einzelblätter nahezu beendet. Bis auf einen kleinen Rest sind jetzt auch die Blätter auf weißem Karton aufgezogen. Um die Kataloge der Bücherei auf eine moderne Grundlage zu stellen, werden seit 1938 für den Neueinlauf die Instruktionen der preußischen Bibliotheken in Anwendung gebracht und es soll im weiteren Verlaufe der gesamte Bücherbestand auf dieses System umgearbeitet werden. Der bereits bei Literatur und Heimatkunde in Angriff genommene Schlagwortkatalog wurde um einige tausend Zettel ausgebaut, indem eine Reihe wichtiger Zeitschriften in diesen einbezogen wurden. Sehr zu begrüßen ist es, daß nunmehr in der Person des Herrn Wilhelm Watzl

ein eigener tüchtiger Buchbinder im Landesmuseum Anstellung gefunden hat. Dadurch wird es im Laufe der Zeit insbesondere möglich sein, alte wertvolle Bücher durch fachkundige Hand ausbessern zu lassen.

Handzeichnungen.

Die Bestandaufnahme der Handzeichnungen erfaßte in den Berichtsjahren vor allem den bisher nicht inventarisierten Block des reichen Nachlasses von Clemens Brosch aus der Sammlung Kühn; so kann erst jetzt das reife Werk und die ernste Leistung eines bisher kaum voll gewürdigten Talents richtig eingeschätzt werden; 332 Blätter, aus allen Schaffenszeiten des Künstlers, werden dadurch nunmehr weiteren Kreisen zugänglich. — Ein Block Abel-Handzeichnungen, darunter Stücke von hohem Wert, konnte auf einer Dorotheum-Auktion erworben werden; das Landesmuseum besitzt nunmehr von diesem Klassizisten, der, 1764 in Aschach geboren, 1818 in Wien starb, 57 wertvolle Blätter. — Im alten Bestand fand sich eine ausgezeichnete, früh kolorierte Federzeichnung Josef Sutters, durch die der bisherige reiche Bestand von 78 Blättern eine wertvolle Ergänzung erfährt. — Ein bisher anonymes Blatt aus dem Jahre 1850 konnte als signierte Arbeit Friedrich Oliviers bestimmt werden (Inv. Nr. 485); sie kam mit dem 1923 von Prof. Paar erworbenen Sutter-Block ins Museum, das der gleichen Quelle das schöne signierte Blatt des Scheffer von Leonhardshof, das um 1815 in Rom entstanden sein dürfte (Inv. Nr. 479), und eine große Zeichnung des Carl Philipp Fohr (Inv. Nr. 397) verdankt. — Sehr bereichert wurde die bisher schwach vertretene Kollektion Hans Huebers durch 72 Aquarellskizzen und Zeichnungen. — Von dem Einziger Miniaturisten Wolfgang Josef Kajorizi (1697—1730 erwähnt), konnte ein drittes bezeichnetes Blatt (Inv. Nr. 1155) erworben werden. — Sechs Ludwig-Richter-Zeichnungen (Inv. Nr. 1093—96; 1127—28), die bisher ausgestellt waren, wurden wegen Raummangel der Handzeichnungsammlung einverleibt. Der Gesamtbestand beträgt heute 1510 Blätter, gegen 933 im Jahre 1937.

II. Oberösterreichisches Landesarchiv.

41. Jahresbericht (1937).

Am 11. Dezember 1919 hat das Land Oberösterreich das Schloß **Leonstein a. d. Steyr** angekauft. Dort befand sich auch ein ehemaliges Herrschaftsarchiv. Der frühere Besitzer Dr. Theodor Graf Salzburg hat davon im Jahre 1905 leider die wertvolleren Stücke an einen Wiener Altertumshändler verkauft. Der Grundstock blieb indes in Leonstein. Den gesamten Bestand, aus dem eine fast vollständige Reihe von Pflegamtsrechnungen seit dem zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts zu nennen sind, hat im Berichtsjahre das Landesarchiv eingezogen. Einzelne Splitter hievon hat es schon früher erworben, die nunmehr wieder mit ihrem ursprünglichen Archivkörper zu verbinden sind.

In derselben Zeit setzt das mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes übernommene Herrschaftsarchiv in **Feyregg** (bei Bad Hall) ein mit Brief- und Abhandlungsprotokollen von Feyregg, Biberbach, Achleiten, Hehenberg, Pauswederaamt, Kirchdorf sowie Grund und Lagebüchern. Von den Akten sind die Grundentlastungsoperate hervorzuheben.

Das bekannte Geschlecht der Grafen Khevenhiller hatte in seinem Schlosse **Kammer am Attersee** ein bedeutames Archiv eingerichtet, das durch die hervorragende Tätigkeit einzelner Familienmitglieder als Staatsmänner und Geschichtschreiber eine einzigartige Bedeutung gewann. Durch Verkauf an ein Wiener Antiquariat wurde es leider im Jahre 1893 in alle Winde zerstreut. Als bald hernach das Landesarchiv entstand, erwarb es einige Bruchstücke hievon und einiges kam später noch durch Erwerb des Musealarchives hinzu. Verschiedene Reste befanden sich noch im Nachlasse des verstorbenen Pfarrers Josef Sigl; er hatte sie bei Verkauf des Archivs, wo er im benachbarten Aufdorf als Seelsorger wirkte, zusammengebracht. Seine im Pfarrhof zu Garsten befindliche Sammlung erwarb nunmehr das Landesarchiv. Aus ihr sind von den 18 Handschriften zwei Protokolle des Grafen Franz Christoph Khevenhiller, des bekannten Geschichtschreibers des Kaisers Ferdinand II., aus den Jahren 1633 und 1638 zu erwähnen, da sie den ganzen auf die Herrschaft bezüglichen Schriftenwechsel im Ein- und Auslauf enthalten und in ihrem vielgestaltigen Inhalt einen guten Einblick in das Leben jener Zeit gewähren; der Band des Jahres

1633 läßt überdies die Wirksamkeit der Gegenreformation im Gebiete von Kammer in ihren Einzelheiten verfolgen. Ein landständisches Ausschuß-Ratsprotokoll des Franz Christoph Khevenhiller, eines Sohnes des Vorgenannten, aus dem Jahre 1677 liefert einen Einblick in die Tätigkeit dieses Kollegiums und zeigt im Vergleich zu den hier befindlichen Bescheidprotokollen (Bd. 82), daß diese nur einen Teil der im Ausschußrate verhandelten Gegenstände enthalten. Ein Herrschafts-Korrespondenzbuch des Grafen Ludwig Khevenhiller bietet die Brieffschaften des Jahres 1747 in Abschrift. Dazu kommen noch fünf Bände Brief- und Abhandlungsprotokolle der Herrschaften Kammer, Freyn, Kogl, Unterach und Weyregg (1660—1791). Die Akten umfassen fünf Bände und betreffen vorwiegend Forstfachen und Gewerbeangelegenheiten (Hafner 1628/29); auch die Nationalgarde Kammer-Schörfling (1848/49) ist vertreten. Schon die nachträglich in das Landesarchiv geretteten kümmerlichen Reste, die die Folgezeit zu einer einheitlichen Sammlung zu vereinigen hat, lassen den einstigen Reichtum des zerstückelten Schloßarchives von Kammer ahnen. In dieses gehörte auch das Testament des Hans Khevenhiller, des ersten Grafen von Frankenburg, das das Landesarchiv als Spende erhielt; es ist zu Valladolid am 6. August 1605 errichtet, wo der Aussteller Gesandter am spanischen Hofe war.

Die ständig anwachsende Familienforschung benötigt häufig die Gerichtsbücher der ehemaligen Herrschaften. Diese hat schon in der Mehrzahl das Landesgericht einzeln eingezogen, woher das Landesarchiv im Jahre 1921 über 10.000 Bände übernahm. Seither wurden diese aus den bei den Bezirksgerichten und Schlössern verbliebenen Resten beträchtlich ergänzt. So übergab im Jahre 1937 das Bezirksgericht Mauthausen 71 Bände Briefprotokolle, die alle aus dem ehemaligen Schloßarchiv Schwartzberg-Windegg stammen, dessen allerdings durch Verkauf (1903) verringerten Grundstock das Landesarchiv schon vor dem Weltkriege erwarb; sie reichen, die vorhandenen Lücken nicht gerechnet, von 1674 bis 1834; es fanden sich außerdem noch 15 Urbare vor (1558 [in Abschrift]—1770). Das Bezirksgericht Rohrbach überließ 20 Protokolle von Haslach (1669—1826), sowie Zunftbücher der Bäcker, Müller und Steinmetze dieses Marktes (18./19. Jahrhundert). Vom Grundbuchsamte Vöcklabruck gelangten elf Briefprotokolle der Herrschaft Kammer (1810—1822) hieher.

Von den Gemeindearchiven hat das Landesarchiv das Marktarchiv Gufau, bestehend aus Akten vom 16. bis 19. Jahrhundert mit einer Laidingsabschrift, übernommen. Das bereits hier verwahrte Marktarchiv Utschach a. d. Donau bekam einen kleinen Zuwachs an Handwerksbüchern der dortigen Bäcker und Binder (17. bis 19. Jahrhundert).

Die Sammlung der Zunftarchivalien vermehrte ein Ankauf von Akten der Zwick- und Altschmiede zu Steyr (16. bis 19. Jahrhundert) sowie einiger Schwanenstädter Leinenweberordnungen (1578—1646); dazu kamen noch

aus Gutau ein Meisterbuch der dortigen Schuhmacher (1636—1710), deren Handwerksordnungen (1643, 1653, 1742), ein Gesellenbuch (1660—1695) und sonstige Akten und Rechnungen.

Die Stadtgemeinde Enns hat um 1860 die Akten ihres Archivs verkauft und bloß die Urkunden behalten. So kommt es denn, daß Bruchstücke des Stadtarchivs überallhin zerstreut sind. Das Landesarchiv hat im Laufe der Jahre eine ganze Reihe solcher Splitter erworben und sie, so gut es geht, wieder zusammengefügt. Nunmehr kaufte es einige Bruchstücke, die noch in das Mittelalter zurückreichen. Es sind dies: Inventare des Kirchenamtes aus den Jahren 1472, 1474 und 1483; ferner Empfangs- und Ausgaberegister der Pfarrkirche St. Laurenz aus 1491, 1496 und 1497. Diese dürftigen Reste erweisen nicht nur die Genauigkeit der damaligen Geschäftsführung, sondern geben auch gute Aufschlüsse über den Kirchenschatz und einen Einblick in das kirchliche Leben in Enns am Vorabende der Glaubensspaltung.

Das Landesarchiv besitzt im Musealarchiv den zweiten Band des bekannten Archivrepertorios des ehemaligen Zisterzienser Klosters Baumgartenberg; es ist ein Werk des dortigen Ordensmitgliedes Josef Lebitzsch aus dem Jahre 1767 (*Thesaurus monasterii b. v. M. de Monte Pomerio*). Den ersten Band und das dazugehörige Urkundenbuch (*Collectio diplomatum* 1768) verwahrte bisher die Studienbibliothek in Linz. Da das Archiv der vom Kaiser Josef II. (1784) aufgehobenen Abtei nahezu gänzlich zugrundegegangen ist, so gewährt der gerettete Archivkatalog immerhin einen dürftigen Einblick in den ehemals vorhandenen Bestand. Dieser war beträchtlich, da das Ordenshaus seit dem Jahre 1141 im Machlande wirkte. Um nun die getrennten Teile wieder an einer Stelle zu vereinigen, hat die Studienbibliothek dem Landesarchive im Tauschwege ihre beiden Bände abgetreten, so daß dieses nunmehr das gesamte Werk besitzt. Neben dem kostbaren Urbar von Baumgartenberg (ca. 1370) in Kremsmünster und dem lange als verschollen gegoltenen, aber von Archivrat Dr. Erich Trinks jüngst in St. Florian wieder aufgefundenen Kopialbuch des Jahres 1511 ist das Archivrepertorium von Lebitzsch die Hauptquelle für die Geschichte des untergegangenen Zisterzienser Klosters. Der Verfasser bietet auf dem Titelblatt eine Ansicht über das Klostergebäude und bringt ferner im beigegebenen Urkundenbuch vorzügliche Federzeichnungen von den damals vorhandenen Siegeln.

Von den angekauften Einzelstücken sei die Bestallungsurkunde des landschaftlichen Physicus Dr. Johann Michelius von 1595 deshalb erwähnt, als diese ehemals in die ständischen Akten eingereiht war und dort aus dem Landhause entfremdet wurde.

Die Zentralregistratur der Landeshauptmannschaft übergab neben Akten über das Schiferische Erbstift in Eferding, dessen Archiv seit 1928 das Landesarchiv

verwahrt, 86 Bände Normalien aus den Jahren 1859 bis 1890, die der hier befindlichen ansehnlichen Sammlung von solchen Erlässen angeschlossen wurden.

Das Vermessungsinspektorat Einz übersandte die Operate von den Zusammenlegungen in Zainetau, Radau, Himmelsberg und Enzing.

Ein sehr erwünschter Erwerb war das Tagebuch unseres Gründers, des am 5. November 1917 in Graz verstorbenen Oberlandesgerichtsrates Julius Strnad, das aus dem Nachlasse seiner verbliebenen Tochter angekauft wurde. Leider fehlen die Jahre 1892 bis 1901 und 1912 bis 1917, wovon gerade die erste Lücke um so bedauernswerter ist, als sie gerade in die Zeit fällt, in der auf sein Betreiben das Landesarchiv als wissenschaftliche Anstalt entstand. Strnad hat seinem Tagebuch eine kurze Geschichte seiner Familie vorangestellt, deren Herkunft er nicht in Böhmen, sondern in Mähren (Olmützer Kreis) sucht.

Das Landesarchiv hat bei den Aktenausscheidungen folgender Stellen mitgewirkt: Bezirkshauptmannschaft Perg, Bezirksgericht Mondsee, Steueramt Ischl und Finanzlandesdirektion Einz.

Revisionen, bzw. Besichtigungen fanden statt beim Grundbuchsamt in Vöcklabruck, dem Steueramte und der Marktgemeinde Mondsee, bei den Bezirksgerichten Aigen, Mauthausen, Peuerbach, Rohrbach sowie bei der Marktgemeinde Schwertberg.

Bei der Kaiser Franz Josef I.-Gedächtnisschau im Landhause stellte das Landesarchiv eine Reihe wichtiger Verfassungsurkunden (Oktoberdiplom 1860 und Februarpatent 1861) aus seiner Herrscherzeit aus.

Die Handbücher erhielt durch Ankäufe und Spenden einen Zuwachs von 182 Werken in 248 Bänden, so daß deren Gesamtzahl mit 31. Dezember 1937 auf 4910 Werke in 6846 Bänden gestiegen ist. Von den erworbenen Druckerzeugnissen seien die im Jahre 1682 erschienene erste Auflage der *Georgica curiosa* oder *Adeliches Land- und Feldleben* von Wolf Helmhart Freiherrn von Hohberg, die der zu Lenggenfeld bei Krems geborene Verfasser den Ständen von Nieder- und Oberösterreich widmete, und der im Jahre 1733 herausgegebene Katalog der ehemaligen Schloßbibliothek zu Windhaag bei Perg genannt.

Die Landesregierung schuf mit Gesetz vom 19. Dezember 1931 und mit Durchführungsverordnung vom 3. Juli 1933 zur ehrenden Bezeichnung jener Bauerngüter, die seit mindestens zweihundert Jahren innerhalb derselben Familie im Mannes- oder Weibesstamme übertragen wurden, den Titel „Erbhof“. Das Landesarchiv hatte die eingelangten Nachweise zu überprüfen. Bis zum 10. März 1938 liefen 398 solche Ansuchen ein, wovon für das Jahr 1937 allein 200 zählten, während bis dorthin bloß 31 derartige Gesuche eingingen; der Rest von 87 fiel auf die ersten drei Monate 1938. Seit der Heimkehr der Ostmark in das Deutsche Reich hat die Landesbauernschaft „Donauland“ die Ehrungen übernommen, der die Landeshauptmannschaft die einschlägigen Akten abtrat. Schon

aus den angegebenen Zahlen der Gesuche ist zu ersehen, daß die Hauptarbeit auf das Jahr 1937 entfiel. Die Tätigkeit des Landesarchives war damit fast vollständig in Anspruch genommen.

Die Ordnungsarbeiten kamen hiedurch nahezu zum Stillstande. Landesarchivar Dr. Alfred Hoffmann verzeichnete die Handschriften des Salzoberamts und begann die Ordnung des Herrschaftsarchives Wildenstein.

Die Raumnot im ehemaligen Statthaltereigebäude bewirkte, daß das Landesarchiv auch viele neuere Aktenbestände übernehmen mußte. Der im Gebäude der Allgemeinen Sparkasse hierfür zur Verfügung gestellte Platz wurde hiedurch so ausgefüllt, daß das Landesarchiv gezwungen war, die dort bisher dem Landesmuseum überlassenen zwei Depots in Anspruch zu nehmen. Das Landesarchiv ließ, als sie frei gemacht waren, die Zwischenwände beseitigen, wodurch ein einziger großer Lagerraum geschaffen werden konnte. Gleichzeitig wurden in den Amtszimmern des Archivgebäudes die alten Ofen abgetragen und als deren Ersatz gute Holzdauerbrandöfen angeschafft. Zur besseren Verwahrung der zahlreichen Karten und Pläne wurde ein großer Kasten angefertigt.

Im Anschlusse an die im Jahre 1936 neu aufgelegte Dienstvorschrift hat das Landesarchiv die Richtlinien für die Benützung näher geregelt und auf der Rückseite der Benützerreverse und auf Anschlagtafeln abdrucken lassen.

42. Jahresbericht (1938).

Das denkwürdige Jahr 1938 hat auf das Landesarchiv nachhaltig eingewirkt. Das in der Landeshauptstadt Linz erlassene Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche vom 13. März 1938 beseitigte die Landtage, da im Altreiche schon seit 30. Jänner 1934 die Volksvertretungen der Länder aufgehoben sind. Mit den Landtagen erlosch auch die Wirksamkeit des ehemaligen Landesauschusses, der seit dem Jahre 1861 die Tätigkeit des ständischen Verordnetenkollegiums fortsetzte. Das bedeutete das Ende der Landesregistratur, deren Räume das Finanzreferat bekam. Den Hauptteil hievon, die Akten und Behelfsbücher des Landesauschusses 1861—1926, übernahm das Landesarchiv, das sie wegen Platzmangel leider nicht an das im Archivgebäude verwahrte ständische Archiv anschließen konnte, sondern in dem eben erhaltenen Depotraum im Sparkassengebäude unterbringen mußte. Die späteren Akten seit 1. Jänner 1927, dem Beginne einer neuen Geschäftsordnung, erhielt die Zentralregistratur in der Klosterstraße. Von den dazugehörigen Einlaufbüchern fehlen die Jahrgänge 1861 bis Mitte 1909 und sind nur die folgenden vorhanden. Der noch im Landhause befindliche Rest der Kaufverträge des Landes wurde gleichfalls mit dem hier verwahrten Hauptteil vereinigt. Dazu kamen noch Schriften über Bad Hall und

bergbehördliche Landesfachen (Petroleumb Bohrungen in Oberösterreich 1924—1928, Bohrungen in Bad Hall 1925—1932, Kohlenbergbau in Wildshut 1873—1927, Kohlenschurf in Hartkirchen 1922—1925, Graphitbergbau in Herzogsdorf 1921—1925, Bohrungen in Bad Schallerbach 1922—1925) sowie die Akten über die Auslandsanleihen des Landes 1925—1935. Aus dem Landhause flossen ferner noch die Landeshauptmannakten 1930—1933 zu, die den schon hier befindlichen angereicht wurden.

Wegen Raummangel in der Zentralregistratur war das Landesarchiv noch genötigt, die Statthaltereiakten der Jahre 1881—1890 zu übernehmen. Die Bezirkshauptmannschaft Ried übergab die Präsidialakten des ehemaligen Innkreisamtes (1816—1857), die dem hier befindlichen Hauptbestande (Jahrbuch 86, S. 76 f.) angefügt wurden. Das Finanzamt Gmunden überließ eine Anzahl von Handschriften und Akten aus der Zeit des ehemaligen Salzoberamtes (Mannschaftsbücher und Personalverzeichnisse der Beamten), die dessen jetzt hier verwahrtem Archiv einverleibt wurden.

Den geschichtlich wertvollsten Zuwachs brachte der Erwerb des Starhembergischen Archivs in Eferding. Da das dortige Schloßgebäude für die Zwecke des Arbeitsdienstes herangezogen wurde und das Archiv schwer zugänglich und gefährdet war, verfügte der Landeshauptmann am 10. Juni 1938, Z. II 1190/1 auf Antrag des Archivamtes des Reichsstatthalters in Wien, daß das gesamte Schloßarchiv Eferding nach Linz überführt und im Landesarchiv untergebracht werde. Ende Juli erfolgte die Übernahme. Der gesamte Bestand wurde als eigener Archivkörper in den bisherigen Kästen im zuletzt erhaltenen Raume des Sparkassegebäudes aufgestellt.

Die Familie Starhemberg zählt zu den ältesten Adelsgeschlechtern Österreichs. Ihr Ahnherr Gundacker von Steyr gehörte zu den Dienstmännern der Ottokare. Sein gleichnamiger Sohn erwarb im Jahre 1198 die Feste Wildberg. Die hierüber gefertigte Urkunde liegt noch vor, ist jedoch, wie Archivrat Dr. Erich Trinks annimmt, gefälscht. Die nachfolgende Bestätigung vom Jahre 1245 ist die älteste echte Originalurkunde ihres Archives; in ihr heißt sein Sohn nicht mehr Gundacker von Steyr, sondern schon von Starhemberg, nach der von ihm erbauten Feste bei Haag am Hausruck. Im Jahre 1411 erwarb die Familie die Burg Riedegg bei Gallneukirchen, wo später ihr Hauptarchiv verwahrt und nach dem es lange benannt wurde. Von den Nachfolgern ist Bartholomäus von Starhemberg als einer der ersten Anhänger Luthers im Lande zu nennen. Der Emporstieg des Hauses beginnt so recht erst, als ihm das Erbe des im Jahre 1559 ausgestorbenen reichsunmittelbaren Geschlechtes Schaunberg zufiel. Dessen letzter Hauptsitz war das Schloß Eferding, das nunmehr in die Hände der Starhemberg kam. Die dabei mitfolgenden Schaunberger Urkunden reichen heute bis 1264 zurück. Als Heinrich Wilhelm Starhemberg (1593—1675) zur katholischen Kirche zurückkehrte, erfreute

sich sein Geschlecht der besonderen Gunst des habsburgischen Herrscherhauses und zählte von da an zu den ersten Adelsfamilien Österreichs; es wurde im Jahre 1643 in den Reichsgrafenstand erhoben.

Die früheste Nachricht über ein bei ihm zu errichtendes „Briefgewölbe“ zu Wildberg erhalten wir aus einem Teilungsvertrage vom 14. März 1563. Alle Urkunden sollten dort beschrieben und in ein „Gewölbe ob dem Tor“ zusammengetragen und mit fünf Schlüsseln versperret werden, wovon jeder Bruder einen solchen besitzen sollte. Vom Briefgewölbe zu Riedegg liegt eine Beschreibung aus dem Jahre 1596 vor. Richard Starhemberg bestimmte ferner zwei Jahre später in seinem letzten Willen, daß dorthin alle Urkunden und jährlichen Rechnungen hinterlegt werden sollten. Ein noch eingehenderes Archivverzeichnis hat sich aus Wildberg (1641) erhalten, das der schon genannte Heinrich Wilhelm Starhemberg, der selbst geschichtliche Aufzeichnungen über sein Wirken im Dienste des Staates verfaßte, anlegen ließ. Als das Schloß 1654 durch Feuer zerstört wurde, kam der gerettete Bestand des Archives nach Riedegg und wurde mit dem dortigen vereinigt, wie aus einem Archivkatalog von 1658 hervorgeht. Ein neues Verzeichnis in zwei Bänden liegt aus dem Jahre 1717 vor. Die eingehendste und beste Beschreibung des Riedegger Archives bietet ein zweibändiger, schon nach wissenschaftlichen Grundsätzen verfaßter Katalog; dessen Beginn weist die Schriftzüge des bekannten Geschichtsforschers Josef Chmel auf, der im Jahre 1829 die Ordnung des Archives übernommen hatte (E. Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian [1905] S. 259). Als die Riedegger Linie ausstarb (1857), kamen Archiv und Bibliothek in das Schloß Eferding. Der 1872 verstorbene Fürst Kamillo Rüdiger Starhemberg ließ dorthin auch die wichtigeren Archivalien aus seinen durch die Ereignisse des Jahres 1848 aufgelösten Herrschaftskanzleien bringen. So erwuchs in Eferding ein großes Zentralarchiv des Starhembergischen Hauses, das aus zwei Hauptteilen, dem Eferdinger (Schaumberger) und Riedegger (Starhemberger), Bestand zusammengesetzt ist. U. Czerny hat hierüber in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und histor. Denkmale N. f. 6 (1880) S. LXII f. kurz berichtet. Im Jahre 1889 wurde die wertvolle Schloßbücherei mit kostbaren Handschriften an die Preussische Staatsbibliothek in Berlin verkauft. Bis dahin besorgte ein eigener Beamter Archiv und Bibliothek. Ein anderer schmerzlicher Verlust entstand im Jahre 1901, als der zweite Archivraum in ein Empfangszimmer umgestaltet wurde; da wanderte eine große Reihe von Herrschaftsarchivalien in die Papiermühle. Das junge Landesarchiv und das Linzer Museum erfuhren zu spät hiervon und konnten nur einen kleinen Teil, darunter Briefe an den ältesten Geschichtsschreiber des Landes Richard Strein von Schwarzenau (gest. 1600), erwerben (J. Kradowitzer, Das Oberösterreich. Landesarchiv [1903] S. 36—39 u. 60. Jahresber. des Mus. Franc. Carol. [1902] S. XLVIII—L).

Das übernommene Schloßarchiv Eferding zählt 7014 U r k u n d e n, die von 1198 bis 1908 reichen und stückweise beschrieben sind; sie waren nach der Zeitfolge geordnet, aber leider hat eine unkundige Hand sie später nach Gegenständen zu reihen gesucht. Zu den Urkunden zählt auch ein Schaunbergisches Kopialbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, das bereits Richard Strein von Schwarzenau benützte. Im Erbwege kamen auch Urkunden verwandter oder verschwägerter Familien in das Starhembergische Archiv; so neben denen der Schaunberger solche der Pettauer, Ortenburger, Walßeer, um nur die älteren zu nennen.

Sehr zahlreich und inhaltlich noch vielfagender sind die vorhandenen K o r r e s p o n d e n z e n, die neben der stattlichen Reihe der Urkunden ebenfalls auf eine sorgfältige Archivpflege hinweisen. Die Briefe der Familie Starhemberg gehen bis zum Jahre 1413 zurück. Für die Zeit der Glaubensspaltung und der anschließenden Gegenreformation sind sie schon zahlreich vertreten. So sind von Erasmus Starhemberg 188 Briefe erhalten, die von 1519 bis 1569 reichen, vom schon genannten Grafen Heinrich Wilhelm 339 (1607—1674) und von Erasmus dem Jüngeren 351 Stück (1629—1654). Vor allem sind jedoch jene Brieffschaften zu nennen, die von Männern herrühren, die eine bedeutungsvolle Stelle im Staatsleben bekleidet haben. So sind von Ernst Rüdiger von Starhemberg, dem ruhmvollen Verteidiger Wiens, 146 Schreiben vorhanden (1669—1701), vom Feldmarschall Guido Starhemberg, dessen hervorragendes Wirken als Feldherr und Staatsmann (Vizekönig von Spanien) Alfred Arneth in einem eigenen Buche (1853) geschildert hat, 290 Stück (1678—1735), von Gundacker Starhemberg, dem tüchtigen Hofkammerpräsidenten Kaiser Karls VI., 56 (1698—1740).

Dazu kommen noch die Aufzeichnungen und Gutachten des Georg Adam, des ersten Fürsten (1765) aus dem Starhembergischen Hause, über seine Tätigkeit als Botschafter und Minister unter Maria Theresia und Josef II. sowie die ausgedehnten diplomatischen Brieffschaften seines Sohnes, des Fürsten Ludwig, des bekannten Vorkämpfers gegen Napoleon.

Noch viel umfangreicher ist die Gruppe von fremden Brieffschreibern an die Starhembergische Familie, die ebenfalls bis in das spätere Mittelalter zurückreichen. Hervorzuheben sind in diesem Teil der Sammlung über 100 meist eigenhändige Schreiben des Kaisers Leopold I. (1674—1705), 30 Briefe Josefs I. (1704—1711) und dann die unter den „Spanischen Akten“ befindlichen 53 Schreiben Karls III. (VI.), sowie 51 vielfach eigenhändige Briefe des Prinzen Eugen (1701—1706).

Von österreichischen Adelsgeschlechtern sind hier die Althan (1537—1666), die Eyzing (1452—1560), die Hohenegg (1481—1726), die Hardegg (1506—1721), die Hayden (1592—1643), die Herberstein (1555—1736), die Jörgler (1486—1717), die Kuenring (1515—1558), die Kueffstein (1532—1731), die Losenstein (1425—1684), die Lamberg (1494—1726), die Ortenburg

(1423—1614), die Pollheim (1414—1638), die Rosenberg (1483—1694), die Schallenberg (1571—1689), die Schaunberg (1448—1559), die Scherffenberg (1400—1624), die Sprinzenstein (1533—1682), die Tschernembl, Georg Erasmus, (1561—1649), die Volkersdorf (1423—1630), die Walsee (1418—1478) und die Zelting (1443—1629) zu nennen; auch 84 Briefe des geschichtskundigen Richard Strein von Schwarzenau (1567—1600) finden sich dabei.

Von den *Akten* sind neben den „Mailändisch-Mantuanischen“ besonders die schon genannten „Spanischen“ hervorzuheben; die letzteren sind sehr zahlreich und von hohem Werte und enthalten viele Briefe an den Vizekönig Guido Starhemberg. Aus den *Akten* zur Landesgeschichte sind vor allem jene über die Glaubensspaltung und Gegenreformation sowie die damit verbundenen Bauernkriege anzuführen.

In der Gruppe der *Handschriften* enthält ein eigener Band aus der gleichen Zeit gesammelte *Aktenstücke* über Religionswesen in Ober- und Niederösterreich und einer Glaubenssachen im Lande ob der Enns (1620—1628); ferner ist noch der abschriftliche Sammelband der Briefe des Grafen Johann Quintin Jörger an Kaiser Leopold I. (1674—1689) zu nennen. Eigens zu erwähnen ist ferner das Urbar Gundackers des Tannbergers aus dem Jahre 1397, das nach dem im Stiftsarchiv zu St. Florian befindlichen Schaunberger Urbar das älteste einer weltlichen Grundherrschaft im Lande ob der Enns darstellt. Von den anderen Quellengattungen dieser Art sei noch auf das prächtige Urbar der Herrschaft Dürnstein a. d. Donau (1573) mit einem noch unbekannten *Laiding* hingewiesen.

Ein eigener Teil des Eferdinger Schloßarchives ist jener der Familie *Sickingen*, der ihm erst in letzter Zeit durch die Ehe der Gräfin Sophie Sickingen (1860) mit dem im Jahre 1900 verstorbenen Fürsten Kamillo Starhemberg zugefloßen ist. Das von ihr zugebrachte Archiv, über das ein eigener Zettelkatalog unterrichtet, zählt 200 Urkunden, die mit dem Jahre 1306 beginnen. Ihr Geschlecht entstammt der Kurpfalz und ist namentlich durch Franz von Sickingen, den Parteigänger Ulrich Hutten, bekannt geworden.

Schon diese dürftigen Angaben zeigen, daß das Starhembergische Archiv nicht nur für die Geschichte unseres Landes, sondern auch für jene des deutschen Volkes, ja noch darüber hinaus für die Staatengeschichte Europas von hohem Werte ist.

Aus den *Urkäufen* seien bloß wenige Stücke genannt: eine bisher unbekannte Urkunde der Königin Elisabeth, der Witwe Albrechts I., vom 2. Feber 1313 für den Zechmeister zu Hallstatt; ein im Jahre 1844 von der Stiftsförsterei St. Florian ausgestellter Lehrbrief mit dem Rechte des Freigesprochenen, den Hirschfänger zu tragen. Bemerkenswert sind drei erworbene Rechtshandschriften. Die erste ist eine Prozeßordnung für die Landeshauptmannschaft in Österreich

ob der Enns mit einem von dem bekannten Rechtswissenschaftler Veit Stachel, Stadtschreiber zu Freistadt, verfaßten „kurzen einfeltigen Bericht für gemeine Richter“ (1555) sowie anderen Gerichtssachen. Die zweite enthält ein „Obderennsisches Abschiedbuch“, das eine Auswahl der beim Landrecht in Einz erflossenen Urteile aus den Jahren 1541 bis 1606 bietet; es ersetzt — und das ist sein Wert — die teilweise nicht mehr vorhandenen Originalprotokolle, wie sie in drei „Abschiedbüchern“ des Musealarchives vorliegen. Noch willkommener war die dritte, die der Bannrichter Dr. Johann Viktor Kueberger als Behelf für das von ihm in Einz versehene Amt verfaßt hat (1657). Der Bannrichter war in Sachen des Blutgerichtes der Stellvertreter des Landesfürsten. Sein Amt in Österreich ob der Enns erstreckte sich jedoch, wie die angekaufte Handschrift (fol. 173 u. 189) beweist, nicht bloß auf dieses Land, sondern auch auf das Gebiet ostwärts des genannten Flusses bis an die Nöbbs; es bewahrt so noch das Gedenken, daß im späteren Mittelalter der Landstrich zwischen Enns und Nöbbs von Einz aus verwaltet wurde. Die erworbene Rechtshandschrift bereichert in vielem die Angaben von J. Strnadts über die obderennsischen Bannrichter in seinen „Materialien zur Geschichte der Entwicklung der Gerichtsverfassung und des Verfahrens in den alten Vierteln des Landes ob der Enns“, Archiv für österr. Gesch. 97 (1909), S. 58—65.

Die Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf spendete eine Anzahl von Archivalien des dortigen Zimmerer-Handwerkes, Kustos Dr. Justus Schmidt eine Reihe verschiedener Schriften, vorwiegend Zunftakten, die aus dem Altertumshandel stammen. Studienrat Dr. Rudolf Klug widmete seine handschriftlichen Studien über den Astronomen Johann Kepler (Chronologica Kepleriana).

Die Aufhebung der Kommunalverwaltungen war der Anlaß, daß einige ihrer Archive übernommen wurden. Das waren das Stadtarchiv Steyregg mit einer ziemlich geschlossenen Reihe von Stadtgerichtsprotokollen (1583—1851), die Marktarchive von Haslach, Klam, Königswiesen und Weitersfelden. Der noch ziemlich reichhaltige Haslacher Bestand enthält u. a. eine Urkunde Kaiser Maximilians I. (1514), worin er dem Markte seine Freiheiten im Salzhandel bestätigt, und eine Leinenweberordnung des Peter von Rosenberg (1522) sowie einen Sammelband mit einem um 1500 geschriebenen Taiding. Aus Klam ist die dortige Marktchronik anzuführen, die Johann Gottfried von Clam im Jahre 1636 begonnen hat; sie ist die erste ihrer Art in Oberösterreich.

Das Amt für Eich- und Vermessungswesen in Einz übergab die Mappe über die Grundzusammenlegungen in Wurmbrand und Neundling.

Altensauscheidungen haben die Bezirkshauptmannschaft Ried, die Bezirksgerichte Frankenmarkt und Peuerbach und die Finanzämter Gmunden und Einz-Land angezeigt. In Gmunden wurden hiebei die älteren Steuerkataster an das dortige Heimathaus abgegeben.

Revisionen fanden statt in den Schloßarchiven von Steyr, Föfensteinleithen, Parz und Waldenfels sowie in den Marktarchiven Aigen, Lasberg, Leonfelden, Schenkenfelden, St. Wolfgang und Zwettl.

für die H a n d b ü c h e r e i wurden u. a. Fr. Schweidhardt R. v. Sidigen, Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der Enns in 34 Bänden (1832—1841), H. G. Ströhl, Heraldischer Atlas (1899) und W. Urndt-M. Tangl, Schrifttafeln zur Erlernung der Palaeographie 4. Aufl. (1904—1929) angekauft.

Als die Starhembergischen Registraturen zu Eferding im Jahre 1901 aufgelöst wurden, hat das Landesarchiv u. a. eine Reihe von alten Zeitungen übernommen, die f. Kradowizer in seiner Schrift über das Landesarchiv S. 40 vermerkt hat. Zudem flossen späterhin Reste von Amtsbüchereien zu, so daß viele Gesetzesammlungen und Sitzungsprotokolle doppelt und dreifach vorhanden waren. Alle diese überzähligen Stücke hat das Landesarchiv mit den alten Zeitungen, wovon es bloß die amtlichen zurückbehielt, der Studienbibliothek in Linz übergeben. Desgleichen hat es dem neugebildeten Gauarchiv der nationalsozialistischen Partei in Linz alle in der Verbotszeit beschlagnahmten und von der Polizei dem Landesarchiv überlassenen Druckschriften abgetreten.

Das Archivamt des Reichsstatthalters in Wien hat dem Archivalienpfleger des Gerichtsbezirkes Weyer Oberlehrer Georg Grill, der anlässlich seiner Versetzung nach Linz seine Ehrenstelle aufgab, für seine hervorragende Wirksamkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen; seine Aufgabe übertrug das Archivamt dem Oberlehrer i. R. Josef Ganslmayr in Weyer.

In den Ordnungsarbeiten vollendete Landesarchivar Dr. Hoffmann das Herrschaftsarchiv Wildenstein ganz und jenes von Leonstein in der Hauptsache. Warmer Dank gebührt dem Oberlehrer Georg Grill, der die Ordnung des hier verwahrten Herrschaftsarchives von Schwertberg auf sich nahm und beendete. Die Handbücherei wurde teilweise neu aufgestellt.

Die Heimkehr Österreichs ins Deutsche Reich hat das Landesarchiv vor neue Aufgaben gestellt, die mit dem geringen Personal nicht mehr zu bewältigen waren; es sei da nur der erforderlichen Axiernachweise und der damit verbundenen Familienforschung gedacht. In den wissenschaftlichen Dienst hat die Landeshauptmannschaft auf Antrag des Landesarchives die Mitglieder des Österreichischen Institutes für Geschichtsforschung in Wien Dr. Hans Sturmberger und Leo Wehrenfennig aufgenommen; eine Stelle des mittleren Fachdienstes erhielt der langjährige Benützer des Archives Otto Kurzbauer; für den Kanzleidienst wurden Johann Herz und Rudolf Madlmaier zugewiesen; die Reparaturwerkstätte für Archivalien bekam eine neue Kraft in dem Buchbinder Alois Sams; für die Wartung der Diensträume und die Reinigung der Archivalien fand Ottilie Vesely Aufnahme. Nach voller Dienstzeit ist der mit dem Titel eines Hofrates ausgezeichnete Oberarchivar Dr. Eduard Straßmayr in den Ruhestand getreten;

neben seinen Berufsgeschäften hat er sich als Fortsetzer der Bibliographie zur oberöstr. Geschichte (1891—1934) um die Heimatkunde verdient gemacht. Um den Platzmangel im Benützerzimmer zu beheben und den neu angestellten Beamten Arbeitsplätze zu schaffen, hat die Landeshauptmannschaft zwei Depoträume im Archivgebäude in Kanzleizimmer umgestalten lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das alte Haus durch frischen Anstrich erneuert.

Die Neuordnung der Verhältnisse in der Ostmark gab dem Landesarchiv den Anlaß, eine schon lange gehegte, aber noch nie ausgesprochene Bitte vorzubringen, nämlich den Antrag auf einen **Neubau des Archivgebäudes**. Das gegenwärtige wurde vor dreihundert Jahren als Wohnhaus errichtet; es ist durch sein hohes Alter und durch den nicht zu umgehenden Überbelag baufällig. Über zwei Drittel seiner Bestände verwahrt das Landesarchiv mietweise im Hintergeschoß der Allgemeinen Sparkasse in zwei Stockwerken. Das behindert stark die Benützung und erschwert die Aufstellung. Alle Archivräume sind voll belegt und neue bei der großen Wohnungsnot in Einz nicht aufzutreiben; als einzige und zweckentsprechendste Lösung erscheint sohin ein Neubau. Den bezüglichlichen Antrag hat das Landesarchiv am 7. Juni gestellt und am 17. Dezember erneuert. Die Landeshauptmannschaft hat ihn befürwortend dem Amte des Reichsstatthalters in Wien vorgelegt, das ihn warm empfehlend an das Reichs- und Preußische Ministerium des Innern in Berlin weitergeleitet hat.

Oberösterreich, so schließt das Ansuchen, einst das Kernstück der baierischen Landnahme, blickt auf eine ruhmreiche Geschichte zurück, deren Rohstofflager zum großen Teil unser Landesarchiv bildet. Namentlich in der Zeit der Glaubenskämpfe und der Bauernkriege stand das Land ob der Enns im Blickfeld Europas. Es verdient schon dem Werte seiner Bestände nach einen würdigen Archivneubau. Das gilt nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart und Zukunft. Als Geburtsland des Schöpfers des Großdeutschen Reiches soll der Gau Oberdonau in der Patenstadt des Führers durch einen Archivneubau vertreten sein, der ihn den Schwesternanstalten Deutschlands ebenbürtig an die Seite stellt!

Ignaz Z i b e r m a y r.